

**Crosstalk Handbuch**  
Mit Unterrichtshilfen für Kursleiter

# Bewegende Geschichten im Kontext von Migration

Radiokurse für Menschen mit Migrationshintergrund, Flüchtlinge und ausländische Studierende: Menschen erzählen ihre Geschichten im kommunalen Radio



Dieses Handbuch entstand 2009 und 2010 im Rahmen des Lifelong Learning Programms der Europäischen Union. Es wurde von Projektpartnern aus Großbritannien, Finnland und Ungarn verfasst. Die Arbeitsgruppe entwickelte und erprobte einen Kursplan zur Verwendung in kommunalen Medien, der mit diesem Handbuch für nichtkommerzielle Zwecke kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. *Moving stories and migration* ist Teil des internationalen Projektes *Crosstalk*, in dem neun Partnerorganisationen- Freie Radios, Medieninitiativen und Universitäten- aus sieben europäischen Ländern zusammenarbeiten. Ihr Ziel war und ist es, europaweit denjenigen eine aktive Teilhabe an der Mediengestaltung- und Produktion zu ermöglichen, deren soziale, politische und kulturelle Erfahrungen eher selten veröffentlicht werden. Die erarbeiteten Lehr- und Lernmaterialien stehen auf der Internetseite: [www.crosstalk-online.de](http://www.crosstalk-online.de) kostenfrei zum Download.

Project Number: 141823-LLP-1-2008-1-DE-Grundtvig\_GMP  
Grant Agreement: 2008-3430/001-001

September 2010

### **Teilnehmer**

Caroline Mitchell (Gruppenkoordinatorin und verantwortlich für dieses Handbuchs),  
Dozentin für Radio an der Universität Sunderland

Dan Cissokho - Projektmanager des *Peterborough Community Radio*

Gloria Khamkar - Journalistin, Teilzeit- Lehrbeauftragte an der Universität Sunderland

Riitta Haapakoski - Geschäftsführerin Radio Robin Hood, Turku, Finnland

Ádám Magyar, Ákos Cserhádi, Géczi Gábor - Mitarbeiter Civil Radio FM 98, Budapest,  
Ungarn

### **Kontakt**

Weitere Informationen über das Projekt und die jeweiligen Arbeitsgruppen erhalten Sie sowohl auf der Internetseite <http://www.crosstalk-online.de>, als auch über das Büro der Projektleiterin

Dr. Traudel Günnel:  
Pädagogische Hochschule Freiburg  
Institut für Medien in der Bildung  
Kunzenweg 21  
79117 Freiburg  
Deutschland

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung (Mitteilung) trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>Einleitung.....</b>	<b>4</b>
<b>Ziele der Kurse und Trainingsaktivitäten .....</b>	<b>6</b>
<b>Die KursteilnehmerInnen.....</b>	<b>7</b>
<b>Bürgermedien und Bedürfnisse von MigrantInnen .....</b>	<b>9</b>
<b>Bürgermedien und Bedürfnisse von MigrantInnen (Auszug aus der Tabelle).....</b>	<b>11</b>
<b>Rahmenkonzept für die Kurse und das Trainingsprogramm .....</b>	<b>12</b>
Training für MigrantInnen, die sich noch nicht lange im Land aufhalten.....	12
MigrantInnen, die sich schon länger im Land aufhalten- Ein Ausbildungskurs der auf die Gestaltung eines ganz bestimmten Radioprogramms hin ausgerichtet ist.....	13
<b>Die Entwicklung eines Trainingsprogramms- Methoden und Anliegen .....</b>	<b>15</b>
Lokalradios und MigrantInnen- Arbeit in Partnerschaft.....	15
‘I did it!’ Die wichtige Bedeutung von Vorbildern (“Rolemodels”) /TutorInnen mit Migrationshintergrund .....	16
Das Erzählen von Geschichten .....	18
Kreative Impulse (Hilfsmittel).....	21
Räumlichkeiten und Materialien zur Kursdurchführung .....	22
<b>Ablauf des Kurses und Hinweise für Trainer .....</b>	<b>24</b>
<b>Fallstudie 1</b>	
Ausbildungskurs für Flüchtlinge im <i>Peterborough Community Radio</i> .....	<b>36</b>
<b>Fallstudie 2</b>	
Ausländische Studierende in Sunderland .....	<b>40</b>
<b>Fallstudie 3</b>	
<i>Radio Robin Hood</i> in Turku: Zugang zum Radio für MigrantInnen- Persönliche Erfahrungen eines Migranten.....	<b>43</b>
Die Geschichte eines Migranten ... ..	45
<b>Fallstudie 4</b>	
Ein Kurs für MigrantInnen im Kontext des Programmes „Everyone´s Right“ von Civil Radio in Budapest. ....	<b>49</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>53</b>

## **Einleitung**

Möglichst vielen Menschen Gelegenheit zu geben, sich „ihrer Stimme“ bewusst zu werden und diese auf Sendung zu bringen, war schon immer ein zentrales Anliegen von Bürgerradios und nichtkommerziellen Lokalradios. Dabei haben sich sowohl die Anonymität des Mediums wie auch die relativ geringen technischen Anforderungen, die für eine gelungene Sendung nötig sind, als großer Vorteil erwiesen, um verschiedene gesellschaftliche Gruppen für das Radio zu gewinnen.

Im Projekt *Crosstalk- Moving Stories and Migration* haben wir mit Menschen mit unterschiedlichstem kulturellem Hintergrund zusammengearbeitet. Auch die meisten unserer TutorInnen haben ihre Heimat verlassen, um in einem fremden Land als MigrantInnen, Asylsuchende oder Flüchtlinge neu zu beginnen. Zu unserer Zielgruppe gehörten Menschen, die sich in verschiedenen Ländern zeitweilig aufhalten, Menschen, die sich dauerhaft im Einwanderungsland niedergelassen haben, Asylsuchende, Menschen, deren Flüchtlingsstatus bewilligt wurde und Menschen, welche ihr Heimatland für einen Studienaufenthalt zeitlich begrenzt verlassen haben.

All diese Menschen haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse und möchten sich aus verschiedenen Motivationen heraus in ihrem jeweiligen lokalen Bürgerradio engagieren. Unser vorrangiges Ziel war es, Menschen zu erreichen, die in ihrem bisherigen Leben noch keine Möglichkeit hatten, sich aktiv in die Medien einzubringen und sich öffentlich zu äußern. Das von den Projektpartnern entwickelte Kursprogramm richtet sich aber auch an solche Menschen, die schon in Bürgerradios / nichtkommerziellen Radios aktiv und beispielsweise als Flüchtlinge daran interessiert sind, ihre Erfahrungen, Perspektiven und Erlebnisse mit anderen Menschen zu teilen. Ebenso können sich Auslandsstudierende wiederfinden, die sich durch solche oder ähnliche Kurse Medienkompetenz aneignen und sich durch eine Tätigkeit im Uniradio oder im Lokalradio aktiv ins gesellschaftliche Leben einbringen können. In einigen Lokalradios wie zum Beispiel *Civil Radio* in Budapest oder *Radio Orange 94.0* in Wien gestalten seit vielen Jahren eingespielte Gruppen von MigrantInnen sehr erfolgreiche Radioprogramme. Im Allgemeinen ist es jedoch v.a. für

Menschen mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund oft schwierig, eine Radiosendung zu produzieren, sich öffentlich zu äußern und sich regelmäßig in einem Bürgerradio zu engagieren. Die Gründe hierfür liegen in zahlreichen kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Zwängen denen sie ausgesetzt sind oder möglicherweise auch Ängsten (Abschiebung). MigrantInnen, Einwanderer, Flüchtlinge, Asylsuchende oder Studierende, die weit weg von zu Hause leben, sind oftmals damit konfrontiert, aktive Radioarbeit mit anderen dringlichen Anforderungen in Einklang zu bringen: sie befinden sich möglicherweise auf Wohnungssuche, müssen die neue Sprache lernen, sich einleben und vor Ort zurechtfinden, sich mit der Kultur, Gesetzen und Regeln des neuen Landes vertraut machen, ihre Grundversorgung sicherstellen und Arbeit finden. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass ein wesentlicher Faktor für ein erfolgreiches Radiotraining die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der jeweils spezifischen Zielgruppe ist (z.B. ausländische Studierende oder Flüchtlinge). Die spezifischen Bedürfnisse, Motivationen und Ziele der TeilnehmerInnen am Radiokurs teilzunehmen und „auf Sendung zu gehen“, sollten recherchiert und berücksichtigt werden. Der an anderer Stelle in diesem Handbuch beschriebene Kursverlauf, kann also nur als Rahmen dienen und muss an die jeweiligen Bedürfnisse der TeilnehmerInnen vor Ort angepasst werden.

Für viele Menschen ist das Medium Radio mit Emotionen verbunden -es ist musikalischer Begleiter im Alltag, wird von manchen mit wichtigen Momenten im Leben in Verbindung gebracht und fungiert auch als „Tröster“. (Tacci, 2000) MigrantInnen mussten nicht nur ihre Heimat sondern auch Familie, Freunde und vertraute Orte, Sprachen und Dialekte zurücklassen. So lange bis ein neues zu Hause gefunden und eine neue Sprache erlernt ist, kann das Radio eine Brücke zum Vertrauten und zur Heimat schlagen und so Kontinuität herstellen. Außerdem bietet das Radio für Neuankömmlinge die Chance, die unbekannte Umgebung in all ihren Facetten (Sprache, Kultur) kennenzulernen und zu entdecken.

Für das in diesem Handbuch beschriebene Projekt haben wir auf eigene Erfahrungen aus der Arbeit in Radiosendern wie auch auf solche von Partnerorganisationen, die mit MigrantInnen arbeiten, zurückgegriffen und ethnografische Forschungsergebnisse der *Universität Sunderland* einbezogen. Diese konzentrieren sich insbesondere auf die

Erfahrungen, die MigrantInnen und Flüchtlinge bei der Ankunft in England gemacht haben, auf ihr Gefühl für *Heimat* unter neuen geografischen Gegebenheiten und ihre Reflektion der eigenen „Gewissheiten“ darüber, was sie im neuen Land erwarten einschließlich mancher Vorurteile.

Die Möglichkeiten lokaler Bürgermedien, einen Beitrag zur Integration von Menschen aus anderen Kulturen zu leisten, sind vielfältig; der Nutzen dieser gesellschaftlichen Institutionen für solche (oftmals benachteiligten Bevölkerungsgruppen) ist als enorm hoch einzuschätzen. (Moores and Metykova 2010)

## **Ziele der Kurse und Trainingsaktivitäten**

Das Projekt *Crosstalk- Moving stories and Migration* hat sich zum Ziel gesetzt, mit Hilfe nichtkommerzieller Lokalradios / des Bürgerfunks Geschichten von Heimat und Fremde zu entdecken. Wir wollten Trainingsaktivitäten (Kurse und Materialien) und Methoden entwickeln, bei denen MigrantInnen, ErwachsenenbildnerInnen und Medienprojekte vor Ort zusammenarbeiten, so dass lokale Medien durch Netzwerkbildung Angebote schaffen, die der sozialen Isolation von Menschen entgegenwirken. Gesellschaftliche „Rand“-Gruppen sollen somit Zugang zur öffentlichen Teilhabe finden.

Das Geschichtenerzählen ist das „Herz des Radios“. Eine einfache und in eigenen Worten erzählte Geschichte kann bei ZuhörerInnen einen sehr starken Eindruck hinterlassen. Die mündliche Kultur spielt im Leben der meisten Menschen eine große Rolle und ihre Erhaltung ist gerade für viele MigrantInnen von besonderer Bedeutung. Wer schon einmal in einem Land war, dessen Sprache er/sie nicht versteht, weiß, wie schwer es ist, sich dort verständlich zu machen, geschweige denn komplexe Gedanken oder Anliegen auszudrücken. Es ist sehr wichtig die „eigene Radiostimme“ zu finden, egal ob in der eigenen Muttersprache, der zweiten, dritten oder gar vierten Sprache. Die Geschichten, die MigrantInnen in den von uns durchgeführten Kursen erzählten, und die Erfahrungen, die wir damit in den verschiedenen Kursen machten, dienten als Grundlage für dieses (Trainer) Handbuch und für die von uns entwickelten Arbeitsmaterialien. Wie bereits erwähnt, haben wir ein Rahmenkonzept für einen flexiblen Kurs entwickelt, der eine Vielzahl

verschiedener Methoden beinhaltet, um Geschichten für das Radio zu „finden“ und einen Sendebeitrag oder ein Radioprogramm zu produzieren.

Zu Beginn unseres Projekts äußerte eine erfahrene Leiterin eines lokalen Radiosenders, dass sie den „Schlüssel“ für dieses Arbeitsfeld bzw. für das Potenzial des Senders, solche Arbeit zu leisten, finden möchte. Wir hoffen mit diesem Handbuch einige Ideen, Erfahrungen und Materialien bereitzustellen, um denen, die sich in lokalen Medienprojekten engagieren, zu helfen, mit Menschen verschiedenen kulturellen Hintergrunds zu arbeiten. In diesem Handbuch stellen wir visuelle und kreative Materialien zur Verfügung, um Lernprozesse zu vereinfachen und den Weg zu kommunaler Radioarbeit für Nicht- Muttersprachler zu ebnen. Durch die von uns entwickelten Kurse und Materialien kann Selbstvertrauen aufgebaut und können Menschen dazu bewegt werden, ihre Geschichten im Radio zu erzählen.

## **Die KursteilnehmerInnen**

Wir hatten die Möglichkeit, unsere Kurse mit einer Reihe von verschiedenen Partnern und MigrantInnen auszutesten. Die Crosstalk- Trainingskurse wurden beim *Peterborough Community Radio* (Großbritannien), bei *Radio Robin Hood* in Turku (Finnland), *Civil Radio* in Budapest (Ungarn) und bei *Spark FM*, der Radiostation der Universität in Sunderland durchgeführt. Unter ‚MigrantInnen‘ ist eine sehr heterogene Gruppe von Personen mit unterschiedlichsten Herkunfts- und Lebensgeschichten zusammengefasst, das spiegelte unser Projekt wieder. Die Dynamik, die sich in einer Kursgruppe entwickelt, wird oft auch dadurch bestimmt, wie und wo man die TeilnehmerInnen für den Kurs gewonnen hat. Auch ob und in welcher Form einzelne TeilnehmerInnen schon vor dem Kurs Kontakt zur Radiostation hatten, kann sich auf die Gruppendynamik auswirken. Zu unserem Kurs in Peterborough kam eine Gruppe kurdischer MigrantInnen die sich in einer anderen Einrichtung regelmäßig treffen. Sie wollten eine kurdischsprachige Sendung im lokalen Bürgerradio etablieren. In Sunderland dagegen bestand die Gruppe ausschließlich aus Studierenden die sich vorübergehend während ihrer Ausbildung in England aufhalten. Sie

wollten mehr über Land, Leute und ihren Studienort erfahren und hatten den Wunsch in der regionalen Radiostation vertreten zu sein.

Bei *Radio Robin Hood* wurden die KursteilnehmerInnen durch mehrere öffentlichkeitswirksame Maßnahmen akquiriert (vgl. Fallstudie Radio Robin Hood in diesem Handbuch). Sie hatten verschiedenste kulturelle Hintergründe und waren zwischen 23 und 65 Jahre alt. Unter den TeilnehmerInnen befanden sich sechs Frauen. Drei TeilnehmerInnen stammten aus dem Iran, die anderen kamen jeweils aus Chile, Russland, Litauen, Bangladesh und dem Senegal. Hinsichtlich der Interessen und Fähigkeiten, die die TeilnehmerInnen für die Radioarbeit mitbrachten, war die Gruppe sehr heterogen.

Auch bei *Civil Radio Budapest* war die Zusammensetzung der Gruppe sehr heterogen: Die TeilnehmerInnen kamen ursprünglich aus Rumänien, der Slowakei, Ungarn, der Türkei, Israel, Kanada und China. Die TeilnehmerInnen für den Kurs wurden hier über Organisationen gewonnen, die mit Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten. Da die Voraussetzungen für die Teilnahme, nicht zu eng gefasst und nicht zu hoch angesetzt wurden, war es eine sehr bunt durchmischte Gruppe, die zum Kurs in die Radiostation kam. Die Bandbreite reichte von gut ausgebildeten Personen indischer oder türkischer Herkunft, die im Land arbeiten und sich einsam in Ungarn fühlen, über rumänische Staatsbürger ungarischer Abstammung bis hin zu Menschen die vor der Armut in Afrika flüchteten.

Einige der TeilnehmerInnen hatten schon erste Erfahrungen in der Radioarbeit, z.B. durch einen Schnupperkurs und die Produktion von Musik- und Kultursendungen, mit der sie sich an ihre eigene MigrantInnengruppe (*community*) richten. Andere waren in bestimmten repräsentativen Positionen in ihrer Gruppe (*community*) aktiv. Die meisten TeilnehmerInnen hatten jedoch wenig bis gar keine Erfahrungen mit (lokalen) Medien bzw. Medienarbeit, so dass der Kurs und die einzelnen Aktivitäten für AnfängerInnen konzipiert wurden.

Es war uns besonders wichtig, aufzuzeigen, wie nützlich Partnerschaften zwischen MigrantInnen - Organisationen, lokalen Bürgerradios und verschiedenen Projekten sein können, und solche Partnerschaften weiter aufzubauen. Bei unserer Arbeit mit Flüchtlingen



in Peterborough haben wir uns auf ein Ausbildungsangebot innerhalb eines recht neuen Bürgerradios vor Ort (*Peterborough FM*) und dessen Dachverband/ Partnerorganisation - die *Peterborough African Community Association (PACO)* - konzentriert. Für den Ausbildungskurs haben wir einfache Methoden entwickelt, um das Selbstvertrauen der TeilnehmerInnen aufzubauen und praktische Radiokenntnisse zu vermitteln und um Menschen aus Flüchtlingskreisen schließlich auf Sendung zu bringen. Insbesondere haben wir die befreiende / katharsische Wirkung von Interviews erprobt, gerade dann, wenn darin eine persönliche Geschichte erzählt wird. Dabei zeigte sich auch der positive Einfluss von geeigneten Vorbildern und Rollenmodellen – Menschen die ebenfalls Migrationshintergrund haben und erfolgreich beim Bürgerradio tätig sind. Einer der Ausbilder in Peterborough war selbst Migrant und vermittelte aufgrund seines Werdegangs den KursteilnehmerInnen Selbstvertrauen, selbst im Radio tätig sein zu können.

In Sunderland haben wir zusammen mit ausländischen Studierenden der Universität gearbeitet. Wir entwickelten Trainingsmodule- und Programme für das Universitätsradio *Spark FM*. Die Ausbildung ermöglicht den Studierenden, das Uniradio für sich zu nutzen, um sich besser in ihrem Studium, an der Universität und im städtischen Leben vor Ort zurechtzufinden. Im Folgenden werden einige Aspekte benannt, die im Rahmen der Kursplanung und des Pilotkurses relevant waren, die aber auch generell für Bürger- und Uniradios von Bedeutung sind. – von der anfänglichen TeilnehmerInnen -Akquise, über das Zusammenstellen einer Radioredaktionsgruppe bis hin zu Beispielen für spezifische Trainingsaktivitäten- und Materialien.

## **Bürgermedien und Bedürfnisse von MigrantInnen**

Gleich zu Beginn des Projektes haben wir uns mit den spezifischen Bedürfnissen der MigrantInnen aus den unterschiedlichen Ländern auseinandergesetzt. Diese Bedürfnisse sind vielfältig. Zunächst muss ein Verständnis für die Kultur, die Sitten und die Sprache des neuen Landes entwickelt werden, so dass MigrantInnen mit Einheimischen kommunizieren und ihren Interessen nachgehen können, sie sich auf Jobsuche begeben können und die Chance steigt, eine Arbeitsstelle zu erhalten,. Ein weiteres Bedürfnis ist es,

der eigenen Isolation im fremden Land entgegenzuwirken und sich zu integrieren. Es besteht der Wunsch, Menschen kennenzulernen, die die gleiche Sprache sprechen, aber auch andere MigrantInnen oder Einheimische mit ähnlichen Interessen wie die eigenen. Um dies alles zu erreichen und die Integration zu erleichtern, ist es von großer Bedeutung, Zugang zu Ausbildungs-/Weiterbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten, lokalen Kultur- und Unterhaltungsangeboten und Dienstleistungen zu haben. Unsere Lösungsvorschläge haben wir in vier Gruppen unterteilt:

**Ausbildung und Arbeit**

**Kultureller Austausch**

**Freundschaft/ Unterstützung**

**Informationen und Neuigkeiten**

Die folgende Tabelle enthält Beispiele für Trainingsaktivitäten, mit denen lokale Radiostationen auf spezifische Bedürfnisse der MigrantInnen eingehen können. Einige der Punkte beziehen sich auf spezifische Probleme ausländischer Studierender. Die Tabelle wurde in den Ausbildungskursen als Hilfsmittel verwendet. Sie sollte den TeilnehmerInnen dabei helfen, zu erkennen, welche Wirkung ihr Engagement in lokalen Medien haben kann. Sie konnten dadurch besser erkennen, dass es bei der Mitarbeit im lokalen Bürger- oder Uniradio nicht nur darum geht ein Programm/ eine Sendung zu machen, auch wenn dies ein sehr wichtiger Bestandteil ist. Lokale, nicht-kommerzielle Radios können darüber hinaus auch Orte sein, an denen Freundschaften geschlossen und neue Fähigkeiten erlernt werden. Das verhilft auch zu neuem Selbstbewusstsein. Darüber hinaus steht man im ständigen Austausch und erhält Informationen, die dabei helfen, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden und sich besser zu integrieren.

## Bürgermedien und Bedürfnisse von MigrantInnen (Auszug aus der Tabelle)

Bedürfnisse MigrantInnen	Angebot kommunales Radios	Inhalte Trainingskurse
<b>Sprachkenntnisse fördern</b>		
Sprach/ Akzenttraining	Eine Radiosendung über Sprachen, Akzente und lokale Dialekte Unterricht an der Radiostation	Bei Interviewübungen können Anekdoten über Sprachmissverständnisse erzählt werden.
Zugang zum Gesundheitssystem	Interviews mit Menschen, die in medizinischen Berufen tätig sind	Rollenspiele/ Interviews
Arbeit	Stellenanzeigen in Magazinen und Sendungen. Regelmäßige Informationsprogramme. Einige wichtige Informationen kann man auch über Podcasts erhalten.	Recherche- und Schreibfähigkeiten fördern.
Anerkennung von Qualifikationen	Informationen über die Anerkennung von Qualifikationen (auf Websites, in Broschüren und bei gemeinsamen Treffen).	Wechselseitiges Berichte von Arbeitserlebnissen und Lebenserfahrungen.
Weiterbildungsmöglichkeiten	Interviews mit Menschen durchführen, die in der Erwachsenenbildung tätig sind ...etc.	Die Perspektive von MigrantInnen und ihren Bedürfnissen einnehmen und Interviews dazu durchführen.
<b>Maßnahmen gegen Isolation</b>		
Kontakt zu Vereinen und Institutionen vor Ort aufnehmen	Radiogruppen Möglichkeiten zur ehrenamtlichen Arbeit	KursteilnehmerInnen können die Recherchearbeit verschiedener etablierter Radiogruppen der Station übernehmen.

Regelmäßige Betreuung durch einen Tutor	„Radio – MentorInnen“	Unterstützung während der Ausbildung durch Radio-erfahrene VolontärInnen und TutorInnen <sup>1</sup>
-----------------------------------------	-----------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------

(Die vollständige Tabelle findet sich im Anhang dieses Handbuchs, unter Anhang 3.)

## **Rahmenkonzept für die Kurse und das Trainingsprogramm**

Innerhalb des Projekts gab es zwei unterschiedliche Rahmenkonzepte für Trainingskurse. Das Erste richtete sich an Personen ohne Radioerfahrung, die noch nicht lange im Land leben (Kurse in Großbritannien und Finnland). Das Zweite wurde für MigrantInnen entwickelt, die sich schon etwas länger im Land aufhalten (Kurs in Ungarn). Sie sollten lernen, als Redaktionsgruppe für eine bereits existierende Sendung Radioprogramme zu gestalten und in diesem Rahmen Features zu konzipieren und zu produzieren.

### **Training für MigrantInnen, die sich noch nicht lange im Land aufhalten**

Die Ausbildung ist in ihrem Ablauf flexibel. Einzelne Kurseinheiten können in verschiedener Reihenfolge durchgeführt werden:

- A. Ein 18- stündiger Intensivkurs, verteilt auf zwei bis drei Tage.
- B. Ein Kurs mit fünf Sitzungen / zwei bis drei Stunden täglich. *(Der vollständige Kursplan ist auf Seite 24 abgebildet.)*
- C. Zehn Einheiten von jeweils etwa zwei Stunden.

Die meisten Kurse orientierten sich an Modell A, da es am Anfang einer Ausbildung einfacher ist, TeilnehmerInnen für eine kurze Kompaktphase zu gewinnen. Die meisten TeilnehmerInnen empfanden den Ausbildungskurs jedoch als zu kurz. Wir haben sie daher

---

<sup>1</sup>Als Tutoren können Menschen eingesetzt werden, die vor kurzem selbst ein Ausbildungsprogramm absolviert oder Erfahrungen als Ehrenamtliche beim Radio gemacht haben.

ermutigt, den Kurs als ersten Einstieg in eine längerfristige Radioarbeit zu betrachten. Im Einführungskurs erwarben sie erste Radiokenntnisse und Fähigkeiten, um weiterzumachen, und zukünftig Rundfunksendungen zu produzieren. (Details zum Kursablauf auf den Seiten 25-35)

### **MigrantInnen, die sich schon länger im Land aufhalten - Ein Ausbildungskurs der auf die Gestaltung eines ganz bestimmten Radioprogramms hin ausgerichtet ist**

Bei dieser Variante des Trainings führen die hauptamtlichen MitarbeiterInnen des Radios zu Beginn der Gruppenarbeit ein 15- stündiges Intensiv- Techniktraining durch, aufgeteilt in drei Abschnitte:

#### **I.**

1. Vorstellung, gegenseitiges Kennenlernen
2. Unterschiedlicher kultureller Hintergrund- Was wissen wir voneinander?
3. Erster spielerischer Kontakt mit dem Mikrofon
4. Elemente und Aufbau von Radiobeiträgen
5. Wie verwende ich die Aufnahmegeräte?

#### **II.**

1. Ein Interview durchführen (Theorie und Übung, u.a. Simulation und Rollenspiel)
2. Von kurzen Klangaufnahmen bis hin zu aufwendigen, in sich abgeschlossenen Sendungen, die ausgestrahlt werden können.
3. Technisches Training (Aufnahme, Einsatz von unterschiedlichen Mikrofonen)
4. Die Schnittsoftware- Technisches Training- wie kann ich Audiodateien bearbeiten, schneiden, arrangieren und löschen? (Teil 1)

#### **III.**

1. Technisches Training- Fortsetzung (Teil 2): Wie kann ich Audiodateien bearbeiten, schneiden, arrangieren und löschen? Praktische Übung: Einzelne Teile aus der letzten Aufnahme herausschneiden.

2. Gemeinsames Anhören der aufgenommenen Ausschnitte, Evaluation.
3. Aufgaben für die nächsten Wochen planen und diskutieren.

Ein wichtiger Bestandteil des gesamten Ausbildungsverlaufs war eine bereits bestehende Live- Radiosendung, für die die TeilnehmerInnen während ihrer Ausbildung regelmäßig Beiträge produzieren konnten. So gab es für sie ein konkretes Arbeitsfeld, in dem sie Gelerntes anwenden und den Inhalt und die Gestaltung der Radiosendung beeinflussen konnten. Es handelte sich hierbei um die Radiosendung *Everyone's Right*- eine wöchentlich ausgestrahlte, zweistündige Sendung, die sich mit Menschenrechten, Minderheiten, MigrantInnen und kultureller Vielfalt beschäftigt. Bei den wöchentlichen Redaktionssitzungen diskutierten und planten die TeilnehmerInnen jeweils die Radiosendung, die in zwei Wochen gesendet werden sollte. Dadurch hatten sie ausreichend Zeit, um die Sendung vorzubereiten.

Bei solch einem Lernprozess gibt es kein eindeutiges Ausbildungsende. Natürlich gibt es Kenntnisse und Lerninhalte (Schneiden von Audio- Dateien, Benutzung des Mikrofons etc.) die im eigentlichen Ausbildungskurs vermittelt werden. Die Fähigkeit zur radiophonen Berichterstattung und zur Gestaltung und Produktion eines Radioprogramms entwickelt sich jedoch insbesondere im kontinuierlichen gemeinsamen Arbeitsprozess.

Der Ablauf der Redaktionssitzungen (alle zwei bis drei Wochen) gestaltete sich wie folgt:

1. Begrüßungsrunde: Wie geht es uns? Was gibt es Neues? (15 Minuten)
2. Evaluation, Beurteilung der Arbeit: Wer hat welche Meinung im Bezug auf die letzte Radiosendung, was ist in dieser gelungen, was sollte verändert werden? (20 Minuten)
3. Planung der folgenden Radiosendungen: Gibt es ein aktuelles Ereignis über das berichtet werden sollte? Was sollte in zwei Wochen alles erledigt sein? Zusammenstellung eines Konzeptes/ Drehbuches/ Skriptes. (25 Minuten)

4. Aufgaben: Wer trägt was zur Sendung in zwei Wochen bei? Gibt es Freiwillige, die Informationen sammeln, Interviewpartner kontaktieren, schneiden und aufnehmen? Wer arbeitet mit wem zusammen? (30 Minuten)
5. Die Radioshow der nächsten Woche: Ist alles erledigt? Sind die auf der letzten Redaktionssitzung bereits vergebenen Aufgaben erledigt worden? Abhören der bereits vorliegenden Vorproduktionen. (50 Minuten)
6. Kurze Endplanung der folgenden Radioshow (der nächsten Woche): Wer wird was erledigen? Wer wird die nächste Sendung moderieren? Eine Liste mit Fragen. (20 Minuten)

Beispiel: Für eine der wöchentlichen Redaktionssitzungen hatten die TeilnehmerInnen Beiträge vorproduziert, die sich mit folgenden Aspekten beschäftigten:

- Das Nebeneinander verschiedener Religionen.
- Verschiedene nebeneinander lebende Kulturen. Konflikte spitzen sich zu, sollten wir das Problem nicht ansprechen?
- Traditionen und Konventionen. Was bleibt erhalten?

## **Die Entwicklung eines Trainingsprogramms- Methoden und Anliegen**

### **Lokalradios und MigrantInnen- Arbeit in Partnerschaft**

Das „Tandem- Training“<sup>2</sup> ist eine bewährte didaktische Methode, um mit Personengruppen zu arbeiten, die ansonsten schwer zu erreichen sind. Ein „Tandem“ besteht aus zwei TrainerInnen: eine Person aus dem Radio / dem Medienzentrum und eine zweite Person, die zur Zielgruppe der KursteilnehmerInnen gehört; in unserem Beispiel eine Person mit

---

<sup>2</sup> Weitere detaillierte Informationen und Diskussionsbeiträge über das Tandem Training siehe Lewis und Jones (2006) und auf der Internetseite:  
[http://www.soundnezz.de/meta/materials/unit3/unit3\\_case\\_study\\_%20handbook\\_training\\_in\\_a\\_tandem.pdf](http://www.soundnezz.de/meta/materials/unit3/unit3_case_study_%20handbook_training_in_a_tandem.pdf)

Migrationshintergrund. Einige Projektpartner, die über freie Kapazitäten verfügten, nahmen direkten Kontakt mit MigrantInnen- Organisationen und -Vereinen auf, gingen zu deren Treffen oder in Stadtteile, in denen viele MigrantInnen wohnen und warben vor Ort für die Teilnahme an ihren Radiokursen. Wo möglich, wurden die Kurse anfangs an Orten durchgeführt, an denen die MigrantInnen leben. Die TeilnehmerInnen wurden akquiriert über lokal etablierte Unterstützerguppen und Hilfsorganisationen für MigrantInnen und Flüchtlinge, aus MigrantInnen- Gruppen in Kirchen und Gemeindezentren vor Ort sowie über Studierenden- Selbsthilfegruppen, Studierendenklubs und das Büro des internationalen Studentenwerks. Diese Form der Akquise ist oft sehr zeitaufwendig, hat aber den Vorteil, dass sich die potenziellen TeilnehmerInnen in der gewohnten Umgebung und in ihren Vereinen und Gruppen sicher fühlen bzw. die Ansprache über ihnen bekannte Institutionen und Personen auch eher als vertrauenswürdig und professionell erscheint und sie sich somit eher für eine Teilnahme entscheiden.

Weiter haben sich Sprachkurse und dabei die Zusammenarbeit mit TutorInnen, die selbst keine Muttersprachler sind, als Ziel führend im Zusammenhang mit den Radiokursen erwiesen. Lokale Radiostationen können spezielle Programme zum Sprachenlernen erarbeiten und damit MigrantInnen etwas bieten, das für sie im Allgemeinen eine hohe Priorität hat und in engem Zusammenhang mit den in diesem Handbuch beschriebenen Zielen steht. Werden diese Kurse von schon länger vor Ort lebenden und etablierten MigrantInnen abgehalten, fühlen sich die TeilnehmerInnen ggf. sicherer, besser verstanden und ermutigt. So wurden beispielsweise beim *Peterborough Community Radio* in Großbritannien solche Sprachkurse in den Räumlichkeiten des Senders durchgeführt. Der Sprachtutor selbst hatte schon Radioerfahrung und führte später auch Radiokurse mit den TeilnehmerInnen durch.

### **‘I did it!’ Die wichtige Bedeutung von Vorbildern (“Rolemodels”) /TutorInnen mit Migrationshintergrund**

Die Bedeutung von Vorbildern oder TutorInnen, die den gleichen Hintergrund wie die KursteilnehmerInnen haben und selbst Mitglieder von Migrationsgruppen sind, hat sich in den bisherigen Projekten deutlich herausgestellt. (Mitchell 2006:83). Alle Kurse innerhalb



von *Crosstalk- Moving Stories and Migration* wurden von TrainerInnen / TutorInnen geleitet, die Radio- und Medien- erfahren sind und selbst einen Migrationshintergrund haben. In Großbritannien waren die TrainerInnen ein Flüchtling aus dem Senegal und eine Studentin aus Indien, die bereits einen Abschluss in Journalismus hat. Auch in Finnland war der Trainer ein Journalist. Er stammt ursprünglich aus Nigeria und brachte Radio-Erfahrung aus der Arbeit bei mehreren lokalen Sendern in Finnland mit. Ihn unterstützten bei *Radio Robin Hood* zwei Praktikanten – einer mit vietnamesischen Hintergrund; der andere stammt aus Russland.



Im Anhang 1 finden Sie das Beispiel „Dan did it“ von unserem Trainer beim *Peterborough Community Radio*.

Tipps zur Zusammenarbeit mit TrainerInnen mit Migrationshintergrund:

- Bei Personen, die über viele persönliche Erfahrungen verfügen und viel erlebt haben und berichten können, aber über wenige oder keine Erfahrungen als TrainerInnen verfügen, kann es vorkommen, dass sie die Gruppe unbeabsichtigt dominieren.
- Den Kurs in einem solchem Fall besonders gut zeitlich durchplanen und mit den TutorInnen besprechen, so dass sie nicht zu lange sprechen.
- Die Kursaktivitäten so aufteilen, dass erfahrene und weniger erfahrene TrainerInnen zusammen arbeiten können.
- Es ist möglich eine als Rollenmodell („Rolemodel“) geeignete Person als ‚besonderen Gast‘ vorzustellen, so dass diese Person nicht den ganzen Kurs, sondern nur Teile leitet.

## **Das Erzählen von Geschichten**

Neben dem Erlernen von klassischen Interviewtechniken haben wir die TeilnehmerInnen auch dazu ermutigt, Aufnahmegeräte zu verwenden, um ihre Geschichte aufzuzeichnen. Wir haben mit der Methode „find a story“ begonnen. Bei dieser erzählt jede/r TeilnehmerIn eine interessante Geschichte. Dies kann beispielsweise ein Kindheitserlebnis sein, eine lustige Geschichte, eine für die Person bedeutsame Erfahrung oder auch ein Bericht über eine andere Person. Zusätzlich können Gedichte, Lieder oder Musiktexte von den TeilnehmerInnen ausgewählt werden.

Die Kursaktivitäten beinhalten mehrere Varianten des Geschichten- Erzählens (siehe im unten beigefügten Kursplan). Es braucht viel Zeit in den Workshops, um Radiobeiträge zu persönlichen (Lebens-)Geschichten zu produzieren und es ist ggf. sowohl für TeilnehmerInnen wie auch für geübte „RadiomacherInnen“ und HörerInnen schwierig, sich von schon erprobten und gewohnten Radioformaten ein Stück weit zu distanzieren, um sich auf das *Geschichten Erzählen und Hören* einzulassen.

Ein Trainer äußerte sich dazu folgendermaßen:

*„Das Erzählen von Geschichten war für die meisten TeilnehmerInnen des Crosstalk-Kurses eine neue, ungewohnte Form der Radioarbeit. Manchmal muss man einen Schritt zurückgehen und Gewohnheiten aufgeben, um weiterzukommen und – in unserem Fall – Fähigkeiten des Geschichtenerzählens zu nutzen, die bereits vorhanden sind. Den TeilnehmerInnen dies bewusst zu machen, hat eine ganze Weile gedauert.“*

Besonders bei Flüchtlingen kann das Erzählen und Mitteilen der eigenen (Lebens-) Geschichte in der Öffentlichkeit eine enorm befreiende Wirkung haben. Die TrainerInnen konnten aus eigener Erfahrung, aber auch durch Berichte der KursteilnehmerInnen immer wieder feststellen, dass es den betroffenen Personen hilft, von den oft traumatischen und schmerzhaften Erfahrungen zu berichten:

*„Einen Höhepunkt stellte die Wiedergabe der zuvor aufgezeichneten Interviews dar. Bei diesen Interviews sollte jede/r KursteilnehmerIn dem ‚Gegenüber‘ kurz über die eigene Vergangenheit berichten. Als die TeilnehmerInnen dem Interview eines Migranten aus Portugal zuhörten, der seinen Interviewpartner (ein Flüchtling aus Westafrika) dazu drängte, seine Geschichte zu erzählen, entstanden Spannungen innerhalb der Gruppe. Es kam die Frage auf, ob dieser Druck angebracht war oder aber eine Grenzüberschreitung darstellt, die den traumatischen Erfahrungen des Interviewpartners nicht gerecht wird. Das Erzählen war aber - anders als von den HörerInnen wahr-/angenommen – befreiend für den Kursteilnehmer. Er selbst gab ein sehr positives Feedback in der Evaluationsrunde am Kursende und sagte „Es war das erste Mal in meinem Leben, dass ich mich selbst über ein Thema äußern gehört habe.“ (Lewis 2009)*

Die TutorInnen müssen für solche Kursaktivitäten die nötige Sensibilität mitbringen. Während es für manche Menschen kein emotionales Problem darstellt, beispielsweise über die eigene Flüchtlingsgeschichte zu reden, können andere sensibel auf das Wachrufen traumatischer Erinnerungen reagieren. Schon in einem vorausgegangenem Projekt haben wir feststellen können, dass der bloße Austausch von Frage und Antwort der InterviewpartnerInnen untereinander, bei KursteilnehmerInnen mit Flüchtlingshintergrund negative Assoziationen auslösen kann, wenn diese Menschen zuvor von Behörden verhört wurden. (Mitchell, C., Donaldson, J. and Baxter A., 2003) Das oben genannte Beispiel macht deutlich, dass die TrainerInnen und TeilnehmerInnen im Vorfeld über ihre eigenen Grenzen sprechen müssen, bevor sie über sehr persönliche und empfindliche Themen reden. Im günstigsten Fall wird während des Kurses sichergestellt, dass TeilnehmerInnen, wenn nötig, Zugang zu privater oder professioneller Unterstützung haben. Professionelle BeraterInnen der Kommune sollten zur Verfügung stehen, um bei Problemen helfen zu können, die nicht durch die Arbeit des Medientrainings aufgefangen werden können.

Das Geschichtenerzählen kann mit dem Erkunden von Neuigkeiten und Meldungen verbunden werden. Nachrichten aus bestimmten Gruppen und Gemeinden können von KursteilnehmerInnen, die vielleicht selbst zu diesen Gruppierungen dazugehören, recherchiert und fürs Radio aufbereitet werden.

In einer Gruppe bestand Interesse daran, die Idee von „BotschafterInnen“ einer bestimmten Gegend näher zu verfolgen. Das könnte in Richtung „LokalreporterInnen“ gehen. *Bradford Community Broadcasting* in Großbritannien hat beispielsweise ReporterInnen aus verschiedenen Stadtteilen, die jeweils über spezielle Themenschwerpunkte vor Ort berichten und ihre Beiträge an die Redaktion einer morgendlichen Nachrichtensendung weiterleiten.

Der Druck, Geschichten sofort aufnehmen und senden zu müssen, kann ein Problem darstellen. Im Studio fühlen sich manche Menschen so unter Druck, dass sie nicht entspannen und locker/flüssig sprechen können. In den Radiokursen muss daher das Selbstbewusstsein der KursteilnehmerInnen Schritt für Schritt aufgebaut werden.

Ein Teilnehmer kommentierte:

*„Auch für den Trainer war dies eine neue Herangehensweise- und dennoch war er bei diesem wichtigsten Teil des Crosstalk- Kurses erfolgreich: Er hat es geschafft, die TeilnehmerInnen dazu zu bewegen, ihre Geschichten zu erzählen. Dies geschah hauptsächlich im Kursraum. Im Studio konnten nicht so gute Ergebnisse erzielt werden, da einige TeilnehmerInnen bereits mit dem Studio vertraut waren, während andere sich noch auf Anfängerniveau befanden und zu aufgereggt waren.“*

Weitere Beispiele zum Geschichten- erzählen und veröffentlichen:

- ❖ „*My Life is a Story*“ ist aus der Zusammenarbeit zwischen dem Autor und Illustrator Lauren Child und der UNESCO entstanden. Hier werden aus dem Leben gegriffene Geschichten von Kindern erzählt, die in einem besonderen Maße von der Gesellschaft ausgeschlossen sind und an Projekten teilnehmen, die von der UNESCO unterstützt werden.

([www.mylifeisastory.org](http://www.mylifeisastory.org))

- ❖ „*Stories to Share*“ geht auf eine Idee des *Soundart Radios* zurück. Verschiedene Menschen wurden hier darum gebeten, Gegenstände, Musik oder Fotografien mitzubringen, die für sie einen besonderen nostalgischen Wert haben. Aufgrund dieser Gegenstände können Lebensgeschichten geteilt und kurze Radiofeatures produziert

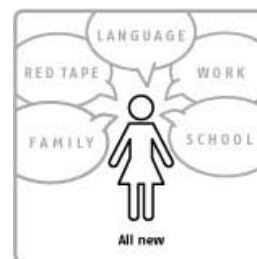
werden.

(SOUNDART RADIO 102.5 fm, [www.soundartradio.org.uk](http://www.soundartradio.org.uk))

### **Kreative Impulse (Hilfsmittel)**

Wir wollten überschaubare, einfach gehaltene und anschauliche Kursaktivitäten durchführen, um sprachliche Barrieren zu überwinden. In der Gruppe fühlten sich die meisten TeilnehmerInnen durch mangelnde Sprachkenntnisse gehemmt. Deshalb setzten wir Hilfsmittel ein, um kreative Anstöße zu geben. Dazu können Kunst, Fotografie, Rollenspiele, Musik oder Theater genutzt werden. Diese kreativen Mittel erfüllen mehrere Funktionen: die Aufmerksamkeit der TeilnehmerInnen wird auf ihre Erzählungen gelenkt, es werden ihnen neue Möglichkeiten aufgezeigt, um sie in ein für das Radio relevantes Thema einzuführen und um Themen für das Radio zu entwickeln. Auf dieser Grundlage kann die Aufnahme- und Schnitttechnik erklärt und können weitere radiospezifische Kenntnisse, wie das Schreiben eines Skripts oder die unterschiedlichen Formen von Beiträgen vermittelt werden. Hier einige Beispiele für den Einsatz kreativer Hilfsmittel:

- *Radio Robin Hood* entwickelte beispielsweise Grafiken zu solchen unterschiedlichen Beitragsformen (Anhang 2), um Radiokenntnisse einfacher vermitteln zu können. Die TeilnehmerInnen sollten die jeweiligen Grafiken den präsentierten Hörbeispielen zuordnen und sie in die richtige Reihenfolge bringen. Die Erfahrungen mit dem Einsatz dieser Grafiken sind sehr gut.
- Das Projekt „Migrantas“ entwickelte die Idee, mit Piktogrammen zu gearbeitet. Diese können eingesetzt werden, um Unterhaltungen, Diskussionen und Interviews über das Leben und über Geschichten von KursteilnehmerInnen anzuregen.



- Piktogramme - Einfachheit und Stärke im Ausdruck: Die meisten Piktogramme haben eine nahezu universale Sprache und sind damit eine ideale internationale Kommunikationsform für simplifizierte Aussagen. Sie bringen Informationen schnell und einfach auf den Punkt. Piktogramme eignen sich deshalb auch für die Arbeit in Kursen mit Menschen unterschiedlicher Herkunft. Sie sprechen die TeilnehmerInnen emotional an; sie erkennen sich selbst in den Darstellungen wieder. Manche TeilnehmerInnen gewinnen durch sie neue Erkenntnisse oder gewinnen eine neue Sichtweise auf die Dinge.

(Weitere Beispiele stehen auf der Website:

[www.migrantas.org/web\\_migrantas\\_english.html](http://www.migrantas.org/web_migrantas_english.html) und im Anhang 4.)

- Musikalische Anregungen- Jede/e TeilnehmerIn bringt sein Lieblingslied mit und erzählt dessen Geschichte: Wo und wann wurde es zum ersten Mal gehört? Welche persönliche Bedeutung hat es für die TeilnehmerInnen?

### **Räumlichkeiten und Materialien zur Kursdurchführung**

Um den *Crosstalk*- Kurs abzuhalten, wurden die Räumlichkeiten von Radiostationen und von Partnerorganisationen zur Verfügung gestellt. Für die Workshops wurden größere Räume mit Tischen benötigt, so dass in kleinen Gruppen an Tischen gearbeitet werden konnte und die Tische für andere Übungen wieder beiseite geschoben werden konnten. Es sollten möglichst folgende Materialien zur Verfügung stehen:

- mind. 1 tragbares digitales Aufnahmegerät, Mikrofon und Kopfhörer
- mind. 1 Computer mit einem digitalen Schnittprogramm (das zum Download kostenfrei erhältliche Programm *Audacity* wird empfohlen)
- Gerät zur Wiedergabe von Audiodateien (z.B. Laptop mit USB- Anschluss oder Anschlussbuchse) bzw. – falls Aufnahmegerät zur Wiedergabe genutzt wird:
- Aktiv - Boxen
- sog. Weichen (2 Leute können ihre Kopfhörer in 1 Aufnahme-/Abspielgerät stecken),

für den Fall, dass nicht ausreichend Geräte vorhanden sind

- Beamer und ggf. Leinwand
- Internetzugang
- Whiteboard(s) und Stifte oder Flipchart(s) oder sonstige Tafeln
- farbige Eddings, große Blätter und Klebestreifen oder Pins, um diese an der Wand zu befestigen
- Schreibpapier, farbige Moderationskarten und Stifte für Planung, Brainstorming und kreative Arbeitsaufgaben
- Zugang zu einem Radiostudio, um für die Sendungen zu proben, Interview- Übungen durchzuführen ...etc.
- Getränke und Snacks bzw. falls der Workshop einen ganzen Tag dauern sollte, entsprechend Verpflegung. (Tipp: TeilnehmerInnen beim Mittagessen zusammenhalten, am besten mit der ganzen Gruppe essen gehen).

## Ablauf des Kurses und Hinweise für Trainer

Der folgende Kursablauf ist in **fünf Sitzungen** unterteilt (**Empfehlungen für alternative Möglichkeiten des Zeitmanagements finden Sie auf Seite 12 dieses Handbuchs.**):


<b>Sitzung 1</b>	<i>Vorstellungsrunde, Aufnahmen machen, Interviews durchführen, Erzählen von persönlichen Geschichten</i>
<b>Sitzung 2</b>	<i>Entwicklung des Programms</i>
<b>Sitzung 3</b>	<i>Entscheidungen zum Programm treffen, digitaler Audioschnitt</i>
<b>Sitzung 4</b>	<i>Arbeit im Studio, Musik, Schreiben von Skripten, Erzählen von persönlichen Geschichten im Radio</i>
<b>Sitzung 5</b>	<i>Persönliche Geschichten und ihre Bedeutung für das Programm. Feedback: Wie lief es bisher? Pläne für die Zukunft</i>

(Ein detaillierter Kursplan siehe Seite 25-35)



<b>Sitzung 1</b>	<b>Vorstellungsrunde, Aufnahmen machen, Interviews durchführen, Erzählen persönlicher Geschichten</b>			
<b>Aktivität / Zeit</b>	<b>Ziele</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methoden/ *Materialien* / Anregungen</b>	<b>Gesamtlänge</b>
1. 15 Min.	Nervosität der TeilnehmerInnen abbauen, vertrauensvolle Arbeitsatmosphäre schaffen, Motive für Kursteilnahme erkennen.	<b>Die TeilnehmerInnen stellen sich vor und teilen den anderen mit, warum sie sich für das Bürgerradio / das nichtkommerzielle Lokalradio interessieren.</b>	Zweierteams bilden aus Personen, die sich gegenseitig nicht gut kennen. Sie finden wechselseitig das jeweilige persönliche Interesse am Bürgerradio / nichtkommerziellem Lokalradio heraus. Eine Person stellt die jeweils andere dem Rest der Gruppe vor.	00.00-15
2. 5 Min.	Vorstellung des Kurses	<b>Die TrainerInnen / die TutorInnen stellen den Kurs kurz vor und geben einen Überblick zum Ablauf der ersten Stunde.</b>	Ein kurzer und übersichtlicher Plan der Einheit wird ausgeteilt.	00.15-20
3. 15Min.	Gruppenbildung, Diskussionen und Kommunikation anregen.	<b>Jede/r TeilnehmerIn sagt drei Dinge über sich. Von diesen ist jedoch eine Behauptung falsch. Die Gruppe muss herausfinden welche dies ist.</b>	Der Trainer/ die Trainerin erklärt die Aufgabe. Danach arbeiten die TeilnehmerInnen selbstständig.	00.20-35
4. 10 Min.	Förderung von Selbstbewusstsein durch Vorbilder ("Rolemodels") innerhalb der neuen Radiogruppe ..	<b>„I did it!“ - Ein(e) TrainerIn / TutorIn berichtet wie er / sie zum Bürgerradio gekommen ist.</b>	Bilder (z.B. ppt-Folie), die den /die TrainerIn /TutorIn bei der Arbeit in der Radiostation zeigen. (siehe auch: 'I Did it!' *Anhang 1)	00.35-45

5. 10 Min.	Erste Grundkenntnisse vermitteln zu den Themen: „Umgang mit dem Mikrofon“ und „Interviews als journalistisches Genre“.	<b>Der / die TrainerIn führt den TeilnehmerInnen verschiedene Techniken im Umgang mit Mikrofonen vor. Er /sie spricht über unterschiedliche Arten von Fragen und Fragestellungen</b>	Checkliste zum Durchführen eines Interviews Das Interview: Die Kunst richtig zu fragen. (beide Handouts sind auf der Projekt-Website <a href="http://www.crosstalk-online.de">www.crosstalk-online.de</a> )  (siehe: <a href="http://interaudio.org/cms/index.php?option=content&amp;task=view&amp;id=340&amp;Itemid=37">http://interaudio.org/cms/index.php?option=content&amp;task=view&amp;id=340&amp;Itemid=37</a> )	00.45-55
6. 40 Min	Sicherheit im Umgang mit dem Mikrofon fördern. Vermittlung von Grundfertigkeiten für eine Tonaufnahme.	<b>Die TeilnehmerInnen üben, Interviews durchzuführen. Erste Tonaufnahmen mit jeder einzelnen Person werden gemacht.</b>	Partnerarbeit Ein Mikrofon für jedes Paar  Anregung: Erzähle, wie du heute Morgen aufgestanden bist! Diese Übung sollte maximal zwei Minuten dauern!  Der TrainerIn sieht sich die Arbeit der einzelnen Gruppen an und gibt jedem Paar ein Feedback.	00.55-1.35
7. 15 Min.		<b>PAUSE</b>		1.35-1.50
8. 45 Min.	Fertigkeiten für gelungene Tonaufnahmen weiterentwickeln, Beginn der Aufnahmen von radiophonen Geschichten	<b>„Find a story“ - ein Thema finden. Kreative Impulse geben. Aufnahme einer fünfminütigen Geschichte</b>	Die TeilnehmerInnen erzählen eine Geschichte, z.B.:Eine überlieferte Geschichte aus dem eigenen Kulturkreis, einen Teil der eigenen Migrationsgeschichte, eine lustige Geschichte aus der eigenen Kindheit. Jeweils fünf Minuten!	1.50-2.35
9. 40 Min	Verständnis für kreative Arbeitsweisen und	<b>Die Aufnahmen werden der Gruppe vorgespielt. Diskussion und kritische Bewertung der</b>	Gemeinsames Anhören der Aufnahmen.  Die TrainerInnen geben	2.35-3.15

	<p>Aufnahmetechniken festigen</p> <p>Kritikfähigkeit entwickeln: konstruktive Kritik üben, Feedback der Gruppe akzeptieren.</p>	<b>Aufnahmen durch die Gruppe.</b>	positives und konstruktives Feedback. Die Gruppe wird dazu aufgefordert Rückmeldungen zu geben.	
10. 10 Min.	<p>Möglichkeit, Feedback zum bisherigen Kursverlauf zu geben.</p> <p>Schwächen und Stärken des Kurses notieren.</p>	<b>Kurze Evaluation der Sitzung</b>	<p>Jede Person schreibt/ malt eine Reaktion/Meinung auf eine Karte.</p> <p>Zum Beispiel:</p> 	3.15-3.25
<b>Sitzung 2</b>	<b>Entwicklung des Programms</b>			
<b>Aktivität /Zeit</b>	<b>Ziele</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methoden / *Materialien* / Anregungen</b>	<b>Gesamtlänge</b>
1. 10 Min.	Ein neues Thema / eine neue Einheit einführen.	<b>Spiel zur Auflockerung, „Eisbrecher“</b>	<p>Übung:</p> <p>TeilnehmerInnen laufen durch den Raum und sagen zu Jeder/Jedem „Hallo“ und „Guten Tag/Mittag/Abend“ in mindestens zwei Sprachen.</p>	00.00-10

<p>2. 30 Min.</p>	<p>Identifikation von mindestens zwei wichtigen Bestandteilen eines Radio-programms.</p>	<p><b>Wie ist ein Radiobeitrag (auf-)gebaut?</b></p>	<p>Verwendung der Bildkarten, die das Interview, Musik, eine Diskussion im Radio etc. darstellen (* Anhang 2)</p>	<p>00.10-40</p>
<p>3. 20 Min.</p>	<p>Wissen vermitteln: Komponenten, Inhalte und Struktur von Radio-sendungen.</p>	<p><b>Brainstorming: Finde heraus welche Themen von Interesse für verschiedene Gruppen sein können.</b> <b>Fragen:</b>  <i>1. Welche Bedürfnisse haben MigrantInnen?</i> <i>2. Wie können lokale, (nichtkommerzielle) (Bürger-) Radios diese Bedürfnisse aufgreifen?</i></p>	<p>Die erste Frage eignet sich gut für eine Gruppe, für die die Radioarbeit unbekannt ist. Die zweite Frage kann auch einer Gruppe gestellt werden, die bereits Erfahrungen in diesem Bereich hat. Nach dem Brainstorming können die Antworten in 3 Kategorien unterteilt werden:  Sprachkompetenz und Verständigung fördern  Der Isolation entgegenwirken  Integration erleichtern  Siehe: Tabelle zu Interessen der MigrantInnen *Anhang 3</p>	<p>00.40-1.00</p>
<p>4. 30 Min.</p>	<p>Kritikfähigkeit und analysierendes Zuhören erlernen.</p>	<p><b>Die TeilnehmerInnen hören sich Hörbeispiele aus Radioprogrammen an, um eine Vorstellung von dem zu bekommen, was sie im Kurs produzieren werden. Diskussion der Kommentare und Anmerkungen in Gruppen.</b></p>	<p>Auswahl von Hörbeispielen: Features/ Interviews/ Umfragen, die einen Bezug zu der Gruppe haben. Möglichst kurze Hörbeispiele (nicht länger als fünf Minuten). Wenn der Kurs zusammen mit TutorInnen aus Migrantengruppen durchgeführt wird, können sie diese Übung durchführen, und damit erneut als „Rolemodels“ für die TeilnehmerInnen fungieren.</p>	<p>1.00-1.30</p>
<p>5. 15 min</p>		<p><b>PAUSE</b></p>		<p>1.30-1.45</p>

<p>6. 60 Min</p>	<p>Durchführung von Interviews in Gruppenarbeit</p>	<p><b>Die TeilnehmerInnen wählen ein Thema für ihren Radiobeitrag. Bildung von Dreiergruppen mit folgenden Rollen: ReporterIn, befragte Person, BeobachterIn. Rollentausch nach einer gewissen Zeit, so dass jede/r mindestens einmal in jeder Rolle erlebt hat. Der Tutor / die Tutorin ist dafür verantwortlich, dass in regelmäßigen Abständen gewechselt wird!</b></p>	<p>Die Themen können z. B. aus einem Brainstorming zum Zusammenleben im Stadtteil entstehen. Einsatz der Pictogramme „Ideen zum Einstieg in eine Geschichte / Reportage“ (* Anhang 4)  Vorgabe Zeitrahmen: die Interviews sollten nicht länger als fünf Minuten sein.</p>	<p>1.45-2.45</p>
<p>7. 20 Min</p>	<p>Analyse der Interviews Feedback.</p>	<p><b>Die Interviews werden in Kleingruppen angehört.</b></p>	<p>Für Anfänger ist es einfacher in einer kleinen Gruppe, statt in einer großen Gruppe zuzuhören und Feedback zu geben und zu erhalten.</p>	<p>2.45-3.05</p>
<p>8. 15 min</p>	<p>Programmplanung: Aufbau und Inhalt des zu produzierenden Radioprogramms. Die Platzierung der Interviews im Programm.</p>	<p><b>Wiederholung der verschiedenen Bestandteile einer Radiosendung. Diskussion über Inhalte und Struktur des im Rahmen des Kurs zu produzierenden Programms.</b></p>	<p>Sammlung von Ideen für ein Magazin oder ein bunt gemischtes Programm.  Einsatz von z.B. Flip Charts, um die Ideen festzuhalten</p>	<p>3.05-3.20</p>
<p>9. 10 min</p>	<p>Kurzes Feedback zur Einheit</p>	<p>Persönliche Eindrücke: der erste Radiobeitrag ist produziert.</p>		<p>3.20-3.30</p>

<b>Sitzung 3</b>	<b>Entscheidungen zum Programm treffen / digitaler Audioschnitt</b>			
<b>Aktivität / Zeit</b>	<b>Ziele</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methoden / *Materialien* / Anregungen</b>	<b>Gesamtlänge</b>
1. 10 Min.	Aufwärmübung- Spiel zur Auflockerung.	<b>Austausch mit einer anderen Person über eine interessante Nachricht, die man in den letzten 24 Stunden im Radio gehört hat.</b>	Arbeit in Zweier- oder Dreier-Teams	0.00-10
2. 30 Min.	Vermittlung ethischer Werte und Qualitätsstandards von Radio-Nachrichten.	<b>Vergleich der Nachrichten, die in den letzten 24 in einem Mainstream- Radio und in einem (nichtkommerziellen) lokalem (Bürger-) Radio ausgestrahlt wurden.</b>	1.Die TrainerInnen/ TutorInnen bereiten Karten vor mit jeweils einer aktuelle Meldung des Mainstream Radios. 2.Auf anderen Karten stehen Meldungen von Bürgerradios (nichtkommerziellen Lokalradios) Englisches Beispiel "Refugee week radio" * Anhang 5) Arbeit in zwei Gruppen. Eine Gruppe erhält die Karten mit Meldungen aus den lokalen Bürgerradios- die andere beschäftigt sich mit den Meldungen des Mainstream Radios. Jede Gruppe diskutiert zunächst zehn Minuten. Danach Diskussion in der Gesamtgruppe mit allen TeilnehmerInnen.	0.10-40
3. 20 min	Vermittlung: Grundkenntnis se digitaler Audioschnitt	<b>Einführung. Die Gruppe verwendet Tonaufnahmen und erprobt daran den digitalen Schnitt.</b>	Bildschirmdemonstration: digitaler Audioschnitt an Beispielen. Aufspielen von vorbereiteten Übungen und Übungsmaterial auf die vorhandenen	0.40-1.00

			Computer. Schnittübung an Computern: individuell oder in Paaren. Individuelle Hilfestellung durch die TrainerInnen / TutorInnen.	
4. 60 min	Das Schneiden eines Interviews	<b>Die TeilnehmerInnen üben digitale Schnitttechniken anhand der Interviews, die in der ersten Sitzung aufgenommen wurden.</b>	Die TrainerInnen und TutorInnen beraten und helfen den TeilnehmerInnen beim Schneiden des Inhalts. Länge der geschnittenen Beiträge zwischen 3-5 Minuten.	1.00-2.00
5. 15 Min.		<b>PAUSE</b>		2.00-2.15
6. 45 Min.	Planung der Sendung Diskussionen über den Inhalt. Entscheid- ungen über das Material, das für die Sendung verwendet werden soll.	<b>Abspielen und Anhören der Interviews, Diskussion, Feedback.</b>	Die TrainerInnen / TutorInnen spielen ausgewählte Interviews. Die Gruppe diskutiert darüber, wie die Interviews in die Sendung eingebaut werden. Gibt es Interviews, die aus technischen oder redaktionellen Gründen nicht gesendet werden können?	2.15-3.00
7. 10 Min.	Vorbereitung für die nächste Kurseinheit	<b>Jede/r sollte folgendes mitbringen: 1. Ein Musikstück, das eine persönliche Bedeutung für die jeweilige TeilnehmerIn hat. 2. Einen Gegenstand (Zum Beispiel eine Fotografie, ein Kleidungsstück oder andere Dinge), mit dem eine Geschichte über die jeweilige Person verbunden ist.</b>	Der Trainer/ die Trainerin regt die TeilnehmerInnen dazu an Gegenstände in der nächsten Sitzung mitzubringen. Beispiele! Erläuterung zu Musikformaten, die sich für Radiosendungen eignen.	3.00-3.10

8. 15 Min.	Feedback	<b>Kurzes mündliches Feedback zur Einheit</b>	Was haben wir gelernt? Was würdest du nicht wieder so machen?	3.10-3.25
<b>Sitzung 4</b>	<b>Arbeit im Studio, Musik, Schreiben von Skripten, Erzählen von persönlichen Geschichten im Radio</b>			
<b>Aktivität / Zeit</b>	<b>Ziele</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Methoden / *Materialien* / Anregungen</b>	<b>Gesamtlänge</b>
1. 5 Min.	Kontakt zwischen den TeilnehmerInnen herstellen.	<b>Kennenlernspiel</b>	Wird von den TrainerInnen / TutorInnen ausgewählt (Wenn sich die Gruppe bereits kennt, kann dieser Punkt übersprungen werden).	0.00-05
2. 40 Min.	Schwerpunkt Musik.	<b>Jede/r TeilnehmerIn stellt ihr / sein ausgewähltes Musikstück vor. Das Lied wird angespielt (1 Minute). Anschließend spricht die / der betreffende TeilnehmerIn darüber, warum das Stück ihm / ihr so gut gefällt und welche Erinnerungen es wachruft.</b>	Zu Beginn der Einheit werden keine Aufnahmen gemacht. Später wird ein Feature erstellt, im Rahmen dessen jede Person das von ihr gewählte Musikstück vorstellt.  Für den Fall, dass eine Person ihr Musikstück nicht auf einem Tonträger mitgebracht hat, kann auch gesungen werden!	0.05-45
3. 40 Min.	Schwerpunkt: persönliche Geschichte mitteilen ("stories to share").	<b>Die TeilnehmerInnen erzählen ihre Geschichte zu dem mitgebrachten Gegenstand. Die Geschichten werden aufgenommen, wobei die Länge von drei- fünf Minuten pro Geschichte vorgegeben ist und eingehalten werden sollte.</b>	"Stories to share" basiert auf persönlichen Gegenständen (Fotografien, Dinge, Kleidungsstücke), mit denen eine Geschichte über die betreffende Person, die den Gegenstand mitgebracht hat, verbunden ist.	0.45-1.25



4. 10 Min.		<b>PAUSE</b>		1.25-1.35
5. 30 Min.	Planung der Sendung II: Die Gruppe entwickelt konkrete Ideen für die Sendung.	<b>Gruppen mit jeweils zwei bis drei Personen.</b>  <b>Jede Gruppe spricht ihre Ideen durch und erhält Feedback.</b>	IDEEN! Es ist möglich Interviews, persönliche Geschichten, Life-Diskussionen, Musik, Nachrichten aus der Nachbarschaft, dem Stadtteil, Gedichte oder Lieder mit einzubeziehen. Arbeit in Teams (bestehend aus zwei bis drei Personen je nach Größe der Gesamtgruppe)	1.35-2.05
6. 90 Min.	Schreiben für's Radio (skripts) Einführung in die Studiotechnik.	<b>Gruppe 1: Übungen im Studio, Bedienung des Mischpults.</b> <b>Gruppe 2: Schreiben für's Hören: Skripts. An-, Ab-, und Zwischenmoderationen, Kleine Meldungen.</b>	Zwei Gruppen, die jeweils für eine der beiden Aufgaben 45 Minuten Zeit haben. Dann wird gewechselt.	2.05-3.35
7. 5 Min.	Feedback	<b>Schnelle Feedbackrunde: Wie verlief die Einheit? - Es soll dabei nur ein Wort benutzt werden.</b>		3.35-3.40
<b>Sitzung 5</b>	<b>Persönliche Geschichten und deren Bedeutung für das Programm. Feedback: Wie lief es bisher? Pläne für die Zukunft</b>			

Aktivität / Zeit	Ziele	Inhalt	Methoden / *Materialien* / Anregungen	Gesamtlänge
1. 20 Min.	Die Stimmen "aufwärmen"	<b>Übungen zur Stimmbildung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Schuhe ausziehen. Beide Füße stehen fest auf dem Boden.</li> <li>- Zehn Mal tief und langsam ein atmen.</li> <li>- So tun, als ob man Kaugummi kaut – dabei übertreiben!</li> <li>- Sprechen: „Mein Name ist ... und ich bin eine RadiomoderatorIn.“</li> <li>- Dies mit verschiedenen Gesichtsausdrücken sagen.</li> </ul>	0.00-20
2. 60 Min.	Produktion von Interviews / persönliche Geschichten.  Musikauswahl treffen	<b>Produktion der „Endprodukte“ Letzte Aufnahmen, digitale Bearbeitung,</b>	Die TutorInnen helfen den TeilnehmerInnen dabei, ihre Radiobeiträge zu vervollständigen.	0.20-1.20
3. 60 Min.	Jede Person stellt ihren Radiobeitrag (Geschichte, Interview mit Musik) vor.	<b>Simulation einer Livesendung: Jede Person präsentiert ihren Beitrag mit Musiktitel(n) so, als ob er live gesendet würde.</b>	Partnerarbeit. Probedurchlauf mit allen TeilnehmerInnen, die ihren Radiobeitrag und ihre Musiktitel präsentieren. Die TrainerInnen /TutorInnen helfen den TeilnehmerInnen dabei, ihre Beiträge zu vervollständigen und zu präsentieren.	1.20-2.20
4. 15 Min.		<b>PAUSE</b>		2.20-2.35
5. 40 Min.	Analyse und Besprechung	<b>Gemeinsames Anhören aller Beiträge der</b>	Positives und ermutigendes Feedback.	2.35-3.15

	der Beiträge Feedback	<b>TeilnehmerInnen in der Gesamtgruppe</b>	Anregungen und Verbesserungsvorschläge.	
6. 20 Min.	Wege und Möglichkeiten , um die Produktionen im nichtkommerz iellen (Bürger-) Radio vor Ort zu senden.	<b>Nächste Schritte für angehende RedaktuerInnen und ModeratorInnen</b>	Themen und Belange im Zusammenhang mit der Ausstrahlung von Radiosendungen; gesetzliche, technische, und zeitliche Aspekte.	3.15-3.35
7. 15 Min.	Feedback für die TrainerInnen / TutorInnen	<b>Evaluation des Kurses</b>	Die TrainerInnen / TutorInnen erläutern die Bedeutung von „Feedback“: Wie tragen die von den TeilnehmerInnen beantworteten Fragebögen dazu bei, zukünftige Kurse zu gestalten?	3.35-3.50

## Fallstudie 1

### Ausbildungskurs für Flüchtlinge im *Peterborough Community Radio*



Das Peterborough Community Radio (PCR) wurde 2007 gegründet. Die gemeinnützige Einrichtung, hat es sich zum Ziel gesetzt, VertreterInnen bestehender Bürgerorganisationen Medienkompetenz zu vermitteln und ihnen das Radiomachen, also auch den Betrieb eines Radios, zu ermöglichen. In Peterborough leben ca. 163.300

Menschen. Von diesen bezeichnen sich 14,3 Prozent als „non White British“. Etwa 20.000 Menschen aus Osteuropa und 6.000 Flüchtlinge haben sich neu in der Stadt niedergelassen. Der dadurch hervorgerufene rapide demografische Wandel sorgte mitunter für Spannungen in der Gemeinde.

PCR versucht herauszufinden, welche spezifischen und innovativen Wege und Möglichkeiten ein lokales Bürgerradio bietet, Menschen, die neu nach Peterborough kommen - unabhängig von deren Alter, ethnischer Abstammung, Herkunft, Geschlecht oder sozialen Hintergründen - in non-formale Bildungsprozesse einzubeziehen. Dabei stehen besonders solche – oft schwer erreichbaren – Zielgruppen im Fokus, die im neuen Land auf zahlreiche Einschränkungen stoßen.

Das *Peterborough Community Radio* hat dazu folgende Maßnahmen geplant:

- ❖ Die Etablierung eines lokalen Bürgerradios, über das sich nicht Einheimische in die Gemeinde einbringen und „zu ihr“ sprechen können. Sie sollen dadurch verstärkt in das Gemeindeleben einbezogen werden und daran teilhaben.
- ❖ Erweiterung des Kompetenzbereiches von lokalen Flüchtlingsorganisationen durch Medientraining.

- ❖ Die Einrichtung eines kleinen Schnittraums in den Räumlichkeiten des PCR, um die Menschen zu ermutigen, eigene Audio- Aufnahmen in vertrauter Umgebung zu machen.<sup>3</sup>

Das Projekt *Crosstalk* wurde im Mai 2009 mit Mitgliedern verschiedener Flüchtlings- und MigrantInnengruppen in Peterborough durchgeführt. Einige TeilnehmerInnen kommen ursprünglich aus Afrika, andere haben einen kurdischen Migrationshintergrund, kommen aus dem Irak oder sind Mitglieder der portugiesischen Gemeinschaft Peterboroughs. Manche KursteilnehmerInnen kamen im Rahmen eines Englisch- Sprachkurses (ESOL), der innerhalb des PCR-Radioprojekts entstanden ist. Der Tutor, der den Ausbildungskurs gemeinsam mit einer Trainerin leitete, ist selbst ein Flüchtling mit viel Erfahrung in der Radioarbeit. Sein Beispiel kann anderen zeigen, dass es möglich ist das Medium Radio auch als Migrant erfolgreich zu nutzen; er ist ein Vorbild für andere TeilnehmerInnen.

Das Ziel des zweitägigen Kurses war es, den TeilnehmerInnen zu helfen, praktische Erfahrungen im Umgang mit der Aufnahmetechnik zu machen. Sie sollten zudem Selbstvertrauen gewinnen und wichtige Kommunikationsmethoden- und Fähigkeiten entwickeln, die ihnen dabei helfen, „BotschafterInnen“ ihrer Migrantengruppen zu werden – als RadioreporterInnen. Sie sollten dabei als Vorbild dienen, anderen Mut machen und die Fähigkeiten erwerben, andere im Radiomachen zu schulen.

Am ersten Kurstag wurde darüber gesprochen, was eine Geschichte ist und wie sie journalistisch spannend und interessant für HörerInnen aufbereitet werden kann. Durch die Analyse von Hörbeispielen konnten die TeilnehmerInnen die Kernelemente gut erzählter Radio- Features erkennen. Unser Konzept „find a story“ hat mit dieser Gruppe sehr gut funktioniert, da es Themen gab, die alle verband: Alle waren Neuankommlinge im Land und mussten mit einer neuen Sprache und Umgebung zurechtkommen. Durch die Verbindung zwischen dem *Erzählen einer Geschichte* und dem *Radio machen*, entwickelten die TeilnehmerInnen schnell ein Verständnis dafür, wie, was und warum sie etwas aufnehmen müssen und wie sie zeitlich vorgehen sollten, um ihre Geschichte im

---

<sup>3</sup>Aus dem Dreijahresplan des „Peterborough Community Radio“ (2007- 2009) [www.pacouk.org](http://www.pacouk.org)

Radio erzählen zu können. Sie lernten Interviews durchzuführen, erlernten Grundlagen des digitalen Audioschnitts und erwarben Kenntnisse über eine Reihe von Techniken, die eine einfache und effektive Audioaufnahme ermöglichen. Am zweiten Tag beschäftigten sich die TeilnehmerInnen damit, wie es möglich ist, Mitgliedern der eigenen Bezugsgruppe durch die Mitarbeit im lokalen Bürgerradio mehr Mitsprachemöglichkeiten zu eröffnen. Sie lernten das Radiostudio und die Abläufe dort kennen, übten sich im Umgang mit dem Mischpult und erfuhren wie man Wiedergabelisten erstellt. Am Ende nahmen sie als Team eine 10-minütige Radiosendung auf.

Das radiophone Erzählen der eigenen, persönlichen Geschichten erwies sich als gewinnbringende Lernerfahrung für Menschen mit Migrationshintergrund. Die KursteilnehmerInnen erwarben nicht nur journalistisches und technisches Know how, sondern erhielten teils auch erstmals die Chance, sich einer größeren Öffentlichkeit mitteilen zu können, hörten andere Migrationsgeschichten und kamen darüber miteinander ins Gespräch. Zu dieser positiven Lernerfahrung trug auch der Tutor bei, der aufgrund seiner persönlichen Migrationsgeschichte als Vorbild wirkte. Die gute Atmosphäre zeigte sich ebenfalls im Umgang der TeilnehmerInnen untereinander. So konnte ein Teilnehmer einem anderen so viel Vertrauen entgegenbringen, dass er ihm die Geschichte seiner eigenen Verfolgung anvertraute. Der fruchtbare Austausch, half der Gruppe, die vielschichtigen Möglichkeiten, die mit dem Radiomachen verbunden sind, zu erkennen.

Alle TeilnehmerInnen waren sich darüber einig, in diesem Kurs viele neue Fähigkeiten erworben zu haben. Darüber hinaus war es ein Anliegen der Gruppe, mehr über lokale Radioarbeit und insbesondere darüber zu erfahren, wie ein Bürgerradio als „Werkzeug“ eingesetzt werden kann, um möglichst viele Menschen mit Migrationshintergrund zu informieren und ihnen Mitsprachemöglichkeit zu geben.

### **Aktualisierung... nach dem Training:**

Die guten Erfahrungen, die mit dem *Moving Stories / Crosstalk*- Projekt gemacht wurden, trugen dazu bei, dass Peterborough FM eine zweijährige Förderung erhielt. Das Geld soll dafür eingesetzt werden, das lokale Bürgerradioprojekt weiterzuentwickeln und den Trainer Dan Cissokho als bezahlten Projektmanager einzustellen.

Viele TeilnehmerInnen haben sowohl wichtige Radiofähigkeiten, als auch auf andere Bereiche übertragbare Qualifikationen wie beispielsweise Kommunikationsfähigkeiten, IT-Kenntnisse, Selbstvertrauen, die Fähigkeit zur Selbstdarstellung genauso wie Teamfähigkeit erworben. Die Kompetenz von MigrantInnen, Flüchtlingen und ethnischen Minderheiten wurde im Verlauf des Kursprojektes vielseitig gefördert. Zudem wurde den verschiedenen MigrantInnengruppen ein Treffpunkt zur Verfügung gestellt. Einige, wie beispielsweise die Gruppe Polnischer Lehrer, eine litauische Gruppe, eine Gruppe aus Zimbabwe und die Kirchengemeinde von Bethesda konnten dadurch viel einfacher und besser untereinander, mit potenziell Interessierten und mit den gesamten Stadtteil / mit der Gemeinde kommunizieren.

Abgesehen von den direkt Beteiligten hat auch die Allgemeinheit, d.h. die HörerInnen von dem Projekt profitiert. Mit dem lokalen Bürgerradio wurde eine Alternative zu den anderen Radios der Umgebung geboten. Es wurde Raum für ein Nischenprogramm geschaffen, das sich an Interessengemeinschaften innerhalb der Stadt richtet, deren Bedürfnisse nicht gut von bereits bestehenden kommerziellen oder regionalen Radios abgedeckt werden. So wurde beispielsweise eine Diskussion über Volksverhetzung, bei der sowohl Bürger, die Polizei als auch ein polnisch sprechender Polizeibeamter teilnahmen, ausgestrahlt.

(Weitere Informationen über das *Peterborough Community Radio* auf folgender Internetseite: <http://www.pborofm.com/> und Facebook Peterborough Community Radio.)

## Fallstudie 2

### Ausländische Studierende in Sunderland



Nachdem die Journalistin Gloria Khamkar aus Indien ihr Masterstudium „Radio Production and Management“ in Sunderland begonnen hatte, informierte sie sich über das Uniradio der Universität Sunderland. Sie war der Meinung, dass ausländische Studierende, die einen großen Teil der Studentenschaft ausmachen, nicht ausreichend im Uniradio

vertreten sind. Sie setzte sich deshalb zum Ziel, Radiotraining für ausländische Studierende anzubieten, um deren Beteiligung am Uniradio zu fördern. Gloria machte ihre eigenen Erfahrungen mit den Schwierigkeiten, auf die AusländerInnen im Ankunftsland treffen können. Sie stieß sowohl auf positive, als auch negative Reaktionen seitens der Mitglieder der Universität und der Bewohner der Stadt. Im Rahmen einer mit ausländischen Studierenden durchgeführten Umfrage beschrieb eine Person die Stadt als einen „kalten Ort mit kalten Menschen“.

Um ausländische Studierende für ihr Vorhaben zu finden, wendete sich Gloria an das internationale Studentenwerk der Universität und kontaktierte die Präsidenten der „Indian Society“, „Hong Kong Society“, „Malaysian Society“, „Indonesian Society“ sowie „Irish Society“. Daraufhin erhielt Gloria Antwort von mehr als 20 Studierenden der Universität Sunderland aus verschiedenen Ländern, wie Indien, Thailand, China, Saudi Arabien, Vietnam, Malaysia und Nigeria. Sie waren in Fächern wie beispielsweise Biotechnologie, Business Management oder Projekt- Management eingeschrieben und waren zwischen 21 und 24 Jahre alt. Einige lebten schon seit drei Jahren in Sunderland, andere waren erst kürzlich nach Sunderland gekommen. Auch wenn die Studierenden durch die Anforderungen ihrer Universitätskurse alle recht ausgelastet waren, bestand der allgemeine



Wunsch etwas Neues zu lernen und mehr über die Radioarbeit zu erfahren - etwas wozu sie zuvor nie die Möglichkeit hatten.

Mit Hilfe der Crosstalk-Materialien und ihrer Erfahrungen als Ausbilderin für JournalistInnen, entwickelte Gloria Kurseinheiten für die interessierten StudentInnen. Ziel des Trainings war es, einen regelmäßigen Programmbeitrag für das Uniradio zu leisten. Dabei sollten die Studierenden verschiedener Nationen in Teams miteinander arbeiten. In der Interaktion konnten sie sich und ihre unterschiedlichen kulturellen Hintergründe kennen lernen, entdeckten beispielsweise die Musik oder die kulinarischen Spezialitäten der anderen TeilnehmerInnen. Gloria beschrieb dies folgendermaßen: „Wir sind wie eine Familie, auch wenn wir alle einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund haben.“

Obwohl es wegen ihrer universitären Verpflichtungen für einige nicht möglich war, an allen Terminen teilzunehmen, waren der Kurs und die gesendeten Beiträge doch ein großer Erfolg. Gloria äußerte sich dazu wie folgt:

*„ Wir alle durchliefen mit dem Training einen Lernprozess. Die TeilnehmerInnen hatten zwar schon viele Radiosendungen gehört, aber noch nie zuvor ein Studio von innen gesehen oder gelernt wie ein Radioprogramm gemacht wird. Ich konnte Freude und Aufregung in ihren Gesichtern sehen, als sie mit den Geräten hantierten und im Studio waren. Die vietnamesische Studentin Minh war sehr aufgeregt, als sie merkte, dass sie sich selbst über Kopfhörer hören konnte während sie sprach. Wir redeten wie Freunde miteinander, .... Wenn die TeilnehmerInnen über ihr Heimatland redeten, wurden sie sehr emotional. Ihre FreundInnen, die die Sendung zu Hause hörten, waren sowohl gespannt darauf die bekannten Stimmen zu hören, als auch Informationen über das Heimatland im Radio zu hören. Die Arbeit mit den TeilnehmerInnen lief sehr gut, da diese während des gesamten Kurses eifrig und enthusiastisch dabei waren. Die Studierenden erlebten hier Erfolge und gewannen Selbstsicherheit. Einige von ihnen teilten mir nach Ende des Kurses mit, dass sie auch in Zukunft ein fester Bestandteil der Radiostation sein möchten. Dabei kam es ihnen weniger auf ihre Position im Radio an. Es schien ihnen wichtiger zu sein, sich weiterhin als Teil einer Gruppe zu fühlen – ein positives Kurs-Resultat, wie ich finde.“*

### **Weitere Anregungen für die Einbeziehung ausländischer Studierender in lokale Bürger- und Uniradios:**

- Für ZweitsprachlerInnen nehmen Arbeitsprozesse mehr Zeit in Anspruch, das ist zu bedenken und einzuplanen. In den Trainingseinheiten sollte viel Zeit gegeben werden, um Sicherheit zu gewinnen und sich wohl zu fühlen.
- Es sollte eine einfache Sprache mit kurzen Sätzen und wenigen Fachwörtern verwendet und mit vielen Beispielen gearbeitet werden.
- Aufwärmübungen und Gruppendiskussionen sollten in das Training integriert werden. Diese helfen dabei, sowohl gegenseitiges Verständnis wie auch Ideen für journalistische Audiobeiträge zu entwickeln.
- Die Gemeinsamkeiten, nicht die Unterschiede innerhalb der Gruppe, sollten im Fokus stehen.
- Kurstermine sollten gemeinschaftlich mit allen TeilnehmerInnen abgesprochen werden und deren reguläre Verpflichtungen (wie der Stundenplan bei Studierenden) berücksichtigen. Im Idealfall stehen die TeilnehmerInnen nicht unter Zeitdruck und können sich auf intensive Kurstreffen einlassen.
- Menschen, die derselben Zielgruppe angehören, wie die KursteilnehmerInnen selbst, eignen sich sehr gut als Ausbilderinnen und Vorbilder.
- Mundpropaganda: Zur Akquirierung von KursteilnehmerInnen hat es sich als sehr effektiv erwiesen, wenn Interessierte selbst weitere FreundInnen und Bekannte ansprechen und für den Kurs werben.
- Bei Live- Sendungen ist es besonders wichtig, dass sich die KursteilnehmerInnen im Vorfeld mit dem Studio vertraut machen; Sendungen anderer Produzenten und Produzentinnen sollten vor Ort live verfolgt werden, bevor sie selbst auf Live-Sendung gehen.

(Siehe auch: **sparksunderland.com** und Spark FM auf Facebook.)

### **Fallstudie 3**

#### ***Radio Robin Hood in Turku: Zugang zum Radio für MigrantInnen- Persönliche Erfahrungen eines Migranten.***

*- Die Hemmschwelle des Bürgerradios überwinden oder: Wie kann Radio Robin Hood offen und zugänglich für EinwanderInnen werden?.*

Um eine Radiostation attraktiv für MigrantInnen zu machen, ist es zunächst einmal wichtig, die Zielgruppe ganz allgemein über Ziele und Angebote des lokalen Bürgerradios zu informieren. Da viele MigrantInnen in Finnland in sozial isolierten Gruppen leben, müssen vor allem die Orte aufgesucht werden, an denen sich MigrantInnen in der Regel aufhalten. Es ist recht unwahrscheinlich, dass MigrantInnen von selbst in die Radiostation hineinschnuppern oder sich Informationen darüber beschaffen, inwieweit die Arbeit lokaler Radiosender für ihr Leben wichtig sein könnte. Es ist daher notwendig, das Interesse an aktiver Teilnahme zu wecken. Welche Kommunikationsbedürfnisse haben MigrantInnen? Und wie können Bürgerradios auf diese Bedürfnisse eingehen? Zunächst heißt es deshalb, die Zielgruppe gut kennen zu lernen. Bei ersten Treffen mit MigrantInnengruppen oder zu Beginn eines Radiokurses empfiehlt es sich, die Migrantinnen allen ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des Radios vorzustellen und nicht nur den MigrantInnen, die bereits fest in die Aktivitäten des Radiosenders eingebunden sind. Es ist wichtig, Raum dafür zu schaffen, dass verschiedene Menschen ihre Geschichten und ihren Weg hin zum „Radioproduzenten“/ zur „Radioproduzentin“ erzählen können. Wir wollen Begegnungen zwischen RadiomacherInnen und MigrantInnen auf vielen Ebenen ermöglichen: in ihren Organisationen, auf Festivals oder in ihrer unmittelbaren lokalen Umgebung.

Für den Crosstalk- Kurs wurde eigens eine Broschüre angefertigt, die MigrantInnenorganisationen per E- Mail geschickt wurde. Darüber hinaus stellten wir telefonisch Kontakt her. Als effektivste Methode, um neue RadiomacherInnen aus dem Kreis der MigrantInnen zu werben, hat es sich jedoch erwiesen, die Broschüren an die Einwanderer zu verteilen, die bereits bei *Radio Robin Hood* aktiv sind oder das früher

einmal waren. Diese gaben die Broschüren weiter an ihre Freunde, Verwandte, an KurspartnerInnen oder andere Mitglieder von Organisationen ...etc. Unsere Erfahrung zeigt, dass über MultiplikatorInnen aus dem Kreis der MigrantInnen, die sich in ihren Bezugsgruppen positiv über einen Radiokurs äußern und für den Kurs werben, sehr gut auf das Radio und seine Angebote aufmerksam gemacht werden kann.

Wenn sich Leute erst einmal vorstellen können, selbst im Radio mitzumachen, finden sie später auch den Mut, das Vorhaben auch in die Tat umzusetzen und die „Schwelle“ zum Radio zu überschreiten. Um über die Arbeit des lokalen Bürgerradios zu informieren, kann es auch hilfreich sein, Artikel zu publizieren mit Bildern, die zeigen, wie MigrantInnen Sendungen produzieren und im Radio ausstrahlen. Eine weitere Option besteht darin, kurze Interviews mit MigrantInnen vor Ort in ihren jeweiligen sozialen Zusammenhängen durchzuführen und diese sowohl im Radio zu senden, als auch auf den Internetseiten der jeweiligen MigrantInnengruppen zu veröffentlichen. Viele Menschen finden es spannend, ihre Stimme das erste Mal in einer Radiosendung zu hören. Auch Videos über den Alltag des Radios können ansprechend für die Einwanderer sein.

Sprachprobleme sind unvermeidlich- jedoch ist das oft ein geringeres Problem als zunächst angenommen. Denn sehr oft helfen sich die TeilnehmerInnen in einem Radiokurs gegenseitig bei den Übersetzungen und dabei, sich verständlich auszudrücken. Die Geräusche verschiedener Sprachen in einem Raum können dabei sogar für eine entspannte Atmosphäre sorgen.

*Weitere Anregungen wie MigrantInnen- und Flüchtlingsgruppen erreicht werden können:*

- Mit Organisationen zusammenarbeiten, denen MigrantInnen Vertrauen entgegenbringen.
- Einen Tag der offenen Tür bei der Radiostation organisieren.
- Präsentationen von Vorbildern, d.h. von MigrantInnen, die bereits im Radio arbeiten, (in Form von Videos, Audiodateien oder Diashows) vor Ort in Zentren vorführen, in denen sich MigrantInnen treffen.

- MigrantInnen im Rahmen von On- oder Off- Air- Kampagnen als mögliche Vorbilder beteiligen.
- Betonen, dass es im Radio auf die Stimme ankommt und es somit nicht nötig ist, das eigene Gesicht zu zeigen.

### **Die Geschichte eines MigrantInnen ...**

Mamadou Diop kam vor fünf Jahren aus dem Senegal nach Finnland. Er ist 25 Jahre alt und hat als Volontär für *Radio Robin Hood* gearbeitet. Er wurde von der Arbeitsagentur in Turku zum Sender geschickt und spricht recht gut Finnisch.

Als Volontär eignete sich Mamadou schnell wichtige Radiotechniken an. Seine Arbeit bestand hauptsächlich darin, den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen beim Aufnehmen und Schneiden ihres Radioprogramms zu helfen. Eine weitere Aufgabe Mamadous bestand darin, französischsprachige Nachrichtenmeldungen aus der sogenannten „Dritten Welt“ von der internationalen Nachrichtenagentur *Interpress Service* im Radio zu präsentieren. Mamadou beteiligte sich sehr eifrig am Training des Crosstalk- Kurses. Mit seinem zukünftigen Radioprogramm wollte er in erster Linie den EinwanderInnen behilflich sein. Er war außerdem interessiert daran, eine Live-Debatte im Radiosender zu etablieren, die sich inhaltlich mit Beispielen von Diskriminierungen in Finnland auseinandersetzt. Sein größter Traum aber war es Sportsendungen zu machen.

Seit seiner Ankunft in Finnland spielt Mamadou in einer Fußballmannschaft. Es war sein Ziel den Sport auch auf professioneller Ebene zu betreiben. In Finnland sind nur sehr wenige MigrantInnen in Sportvereinen- oder Mannschaften integriert. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die EinwanderInnen oft nicht wissen, wie sie den Vereinen beitreten können. Viele Sportvereine schaffen es nicht, mit ihrer Werbung und ihren Informationen auch EinwanderInnen zu erreichen.

Mamadou ist ein sehr intelligenter junger Mann. Er weiß viel über die finnische Gesellschaft und kann gut über die kulturellen Unterschiede zwischen Senegal und

Finnland reflektieren. Er sagt: „Es gibt sowohl gute, als auch schlechte Dinge in beiden Kulturen. Einige Dinge machen wir im Senegal besser- andere Dinge macht ihr hingegen in Finnland besser.“

Durch den Crosstalk- Kurs lernte Mamadou, wie die eigene Geschichte und eigene Erfahrungen die treibende Kraft in einer Radiosendung werden können. Nach dem Crosstalk-Kurs nahm er an weiteren Ausbildungskursen teil. Die Frage war: Wie kann er seinen Wunsch verwirklichen, den MigrantInnen in Turku durch seine Sendungen zu helfen? Ist es möglich dieses Ziel zu erreichen, indem an EinwanderInnen gerichtete Sportsendungen produziert werden?

Mamadou hat nicht sehr viel über seine früheren Erfahrungen in der finnischen Sportmannschaft erzählt. Er berichtete lediglich, dass er sich noch sehr gut daran erinnern kann, alleine in dem Umkleideraum gesessen zu haben, ohne dass auch nur ein einziges Mannschaftsmitglied mit ihm geredet hat.

Die weitere Ausbildung im Radio umfasste auch Einzeltraining. Mamadou gab sich große Mühe, den Kontakt mit Sportvereinen in der Umgebung von Turku aktiv herzustellen. Zu diesem Zeitpunkt hatte *Radio Robin Hood* bereits bestehende Kontakte zum Bezirksverband des *Sportbundes Finnischer Arbeiter* (TUL). In Finnland sind etwa 1.100 Sportvereine Mitglied des TUL.

Auch Mamadou hatte schon vom Bezirksverband des TUL gehört. . Es gelang ihm jedoch erst nach dem Crosstalk- Kurs, Kontakt mit dem Vorstand und den TrainerInnen der Sportvereine des TUL in der Region Turku herzustellen.

Der Crosstalk- Kurs endete im März. Von Mai bis Juni produzierte Mamadou monatlich zwei fünfzehnminütige Radiosendungen. Er hatte es sich zum Ziel gesetzt, MigrantInnen über die Möglichkeit zu informieren, den lokalen Sportvereinen des TUL beizutreten. Alle Radiosendungen wurden im Studio von *Radio Robin Hood* aufgenommen, in das Mamadou Gäste aus den Sportvereinen des TUL einlud.

Mamadous produzierte seine Sportsendungen auf Finnisch. Ursprünglich wollte er die Sendungen auf Englisch aufnehmen. Nach einigem Nachdenken wurde ihm allerdings klar, dass er sein Programm in Finnisch produzieren musste, um sein Ziel und die Zielgruppe zu erreichen. Mamadou machte sich Sorgen wegen seiner Sprachkenntnisse, daher bat er den Radiotrainer, seinen Fragenkatalog zu überprüfen und alle Fehler zu korrigieren.

Mamadous Fortschritte bei der Produktion von Radiosendungen zeigen sich auch in der Art und Weise, wie er Fragen stellte, die er für seine Interviews vorbereitete. Anfangs stellte er sehr formale und trockene Fragen, wie zum Beispiel: „Wann wurde der Sportverein gegründet?“ oder „Wie viele Mitglieder hat der Verein.“ ...etc. (siehe Anhang 6, Anlage 1)

In der individuellen Weiterbildung wurde Mamadou dazu ermutigt, auf seine eigenen Erfahrungen und auf seine eigene Art zu sprechen zu vertrauen. Es gab lange Gespräche zwischen ihm und dem Trainer. Übungen wurden bewusst einfach und alltagsnah konzipiert. Ein Beispiel: „Wenn Du Deine Freunde auf der Straße triffst, und Du sie dafür gewinnen möchtest, in dem Sportclub, in dem Du selbst aktiv bist, mitzumachen, würdest Du ihnen dann als erstes erzählen, wann sich der Sportclub gegründet hat?“

Nach und nach entwickelte sich Mamadou zu einem immer besseren Radiomoderator. Er macht weniger Gedanken wegen seiner Finnisch- Kenntnisse und lässt auch seinen Fragenkatalog nicht mehr vor jedem Interview von einem erfahrenen Radiomitarbeiter kontrollieren. Die Fragen, die er stellt, sind nun viel lebendiger. Er konzentriert sich in seinen Interviews nicht mehr so sehr auf die formelle Darstellung eines bestimmten Sportvereins. (siehe Anhang 6, Anlage 2)

Die Rückmeldung des TUL auf Mamadous Radiosendungen war sehr gut. Mamadou lud den Vereinstrainer jedes Mal in das Studio ein, wenn er ein Interview aufnahm und man hörte sich das Interview gemeinsam an. Der Trainer hatte dadurch die Möglichkeit, Mamadou Feedback zu geben und die Studiogäste kennenzulernen. Ein Vereinstrainer sagte: „Warum haben wir nicht schon früher davon (wie wir das Radio nutzen können)

erfahren, wir würden gerne MigrantInnen in unserer Mannschaft aufnehmen, haben es bisher jedoch nicht geschafft, so in Kontakt zu ihnen zu treten, wie wir es uns wünschen.“

Mamadous Radio- Aktivitäten sind mittlerweile bei allen, die im Kontakt mit dem Bezirksverband des TUL stehen, bestens bekannt. Im der Sportzeitung *TUL- lehti*, mit über 35.000 LeserInnen wurde ein Artikel über die Zusammenarbeit zwischen dem TUL und *Radio Robin Hood* veröffentlicht. Wenn alles gut geht, wird Mamadou zukünftig die Möglichkeit haben, als Sportjournalist zu arbeiten.



## **Fallstudie 4**

### **Ein Kurs für MigrantInnen im Kontext des Programmes „Everyone´s Right“ von Civil Radio in Budapest.**

Eines der Hauptmotive für die Gründung von *Civil Radio* war der Wunsch, denjenigen Gehör zu verschaffen, die in den Massenmedien selten zu Wort kommen. Verschiedenste Gruppen, die am Rande der Gesellschaft stehen, wie beispielsweise ältere Menschen, MigrantInnen, ethnische Minderheiten und Menschen mit Behinderungen sollten eine Plattform erhalten, um ihre Geschichten erzählen zu können. Sie sollten Kompetenzen erwerben, die ihnen dabei helfen, ihre eigenen Ansichten in der Öffentlichkeit darzustellen und so zur öffentlichen Meinungsbildung beizutragen.

Die Einwanderungssituation in Ungarn unterscheidet sich stark von der anderer Länder, wie beispielsweise den Niederlanden, Deutschland oder Frankreich. Im Gegensatz zu den genannten Ländern gilt Ungarn weniger als Durchgangsland. Die Ursachen hierfür sind vor allem in der besonderen Geschichte des Landes zu finden: Seit der Verkleinerung des ungarischen Landesterritoriums als Folge des ersten Weltkriegs kamen und kommen Menschen mit ursprünglich ungarischen Wurzeln aus den benachbarten Ländern, wie beispielsweise Rumänien, Serbien, der Slowakei oder der Ukraine nach Ungarn. Dem Gesetz nach gelten diese Menschen als MigrantInnen- doch anders als Flüchtlinge aus Asien oder Afrika fühlten sie sich schon immer als Ungarn. Fast alle von ihnen wollen auf Dauer in „ihrer Heimat Ungarn“ leben.

Diese Situation stellt besondere Anforderungen an den Schwerpunkt „Arbeit mit MigrantInnen“ im Rahmen des Crosstalk- Projekt. Denn einerseits sind die Menschen, die nach Ungarn einwandern, ein fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Ungarn. Sie kennen unser Land gut und beherrschen die Sprache. Betrachtet man die Situation allerdings unter rechtlichen Aspekten, so erhalten diese Menschen in den meisten Fällen denselben Status wie Flüchtlinge oder MigratInnen mit nicht- ungarischen Wurzeln.

An diese besondere Ausgangssituation mussten wir das Crosstalk- Projekt anpassen. An Stelle des Trainings und des Workshops für MigrantInnen haben wir eine Redaktionsgruppe initiiert. In dieser werden dieselben Aktivitäten, wie in den Kursen in England und Finnland angeboten, allerdings werden die Ausbildungsinhalte anders vermittelt.

Unser Hauptanliegen war es, ein interkulturelles Radioprogramm zu realisieren, in dem sich Menschen mit verschiedenem kulturellem Hintergrund in einer Redaktionsgruppe kreativ verwirklichen können. Durch die über die Sendung gewonnene öffentliche Aufmerksamkeit sollen Toleranz, Menschenrechte und die Anerkennung der kulturellen Vielfalt in einem Land gestärkt werden.

Die ursprünglichen Ziele unseres Programmes wurden erreicht, auch wenn wir einige Änderungen im ursprünglichen Trainingsverlauf vorgenommen haben. Anstelle eines üblichen Trainings oder Workshops haben wir eine Arbeitsgruppe initiiert, in der eigene Sendungen produziert werden sollten, die sich inhaltlich auf die Themenbereiche des Projektes konzentrierten.

Am wichtigsten war es für uns, ein gutes Radioprogramm mit einer Reihe von Sendungen zu produzieren, die die HörerInnen informieren und mit einbeziehen. Eine geeignete Aufarbeitung und Präsentation des Themas im Radio konnten wir am besten realisieren, wenn wir Menschen mit einbeziehen, die unmittelbar von der Thematik betroffen sind- Menschen, die ihre Heimat verlassen und um Asyl bitten mussten, die nach einer neuen Heimat suchen und die in einem ungewohnten Umfeld als Fremde leben.

Die Radiogruppe hatte zwei Trainer bzw. Hauptredakteure. Sie leiteten und moderierten die Redaktionsgruppe. Nach einem einführenden Intensivkurs hielten wir wöchentliche Redaktionssitzungen ab, in denen die Gruppenmitglieder praktische Aufgaben erhielten. Im Anschluss wurden die Aufgaben dann analysiert und diskutiert. Gemeinsam mit den Redaktionsmitgliedern haben wir ein wöchentliches Radioprogramm mit dem Titel *Everyone's Right* produziert. (Diese Sendung gab es zwar bereits in anderer Form, jedoch

wurde sie nachdem wir sie in das Crosstalk- Projekt einbezogen hatten, bilingual und beschäftigte sich vor allem mit intergenerationellen und interkulturellen Themen.)

In den wöchentlichen Redaktionssitzungen machten die TeilnehmerInnen eigene Themenvorschläge für das neu gestaltete Magazin und teilten selbstständig die anstehenden Aufgaben untereinander auf. (Wer soll das Interview wann und mit wem durchführen ...etc.) Die TeilnehmerInnen befanden sich, während sie das Radioprogramm gestalteten, gleichzeitig in einer Lernphase, bei der sie durch die beiden Trainer/ Chefredakteure betreut wurden und regelmäßiges Feedback erhielten.

### **Was ist gut gelaufen und wo gab es Probleme und Schwierigkeiten?**

Die Projektevaluation hat gezeigt, dass die Radiosendungen recht gut waren, sie sind der sichtbar erfolgreichste Teil des Projekts.

Das Anwerben der TeilnehmerInnen für die Redaktionsgruppe lief zu Beginn recht schleppend und es brauchte einige Zeit, bis die Zusammensetzung der Redaktionsgruppe feststand und jedes Mitglied seine Rolle gefunden hatte. Lediglich ein bis zwei Mitglieder erschienen regelmäßig, die Übrigen nahmen eher sporadisch an den Treffen teil. Dies hatte natürlich Einfluss auf die Kursatmosphäre. Einige TeilnehmerInnen engagierten sich mehr, andere blieben eher im Hintergrund. Die einzelnen Produktionen waren zufriedenstellend, auch wenn die Qualität einzelner Radiobeiträge unterschiedlich ausfiel. Bereits im Juni 2010 konnten einige sehr gute Radiosendungen ausgestrahlt werden, bei denen die Trainer / Hauptredakteure nur noch peripher mitarbeiten mussten. Die TeilnehmerInnen waren in der Lage, die Sendungen weitestgehend eigenständig zu gestalten und auch auszustrahlen.

Es ist bereits deutlich geworden, dass die Gruppe sehr heterogen zusammengesetzt war. In Anbetracht der verschiedenen kulturellen Erfahrungen der TeilnehmerInnen ihrer ganz unterschiedlichen Gründe, warum sie zu MigrantInnen wurden, und ihrer Zugehörigkeit zu verschiedenen sozialen Schichten, war es nicht immer einfach, bei der Zusammenarbeit auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen. Trotz allem waren alle bereit und in der Lage, zu kooperieren und hochwertige Programme zu produzieren.

### **Wurden die Ziele erreicht?**

Es wurde eine Radioredaktionsgruppe ins Leben gerufen, deren Mitglieder sich mit den wichtigsten Themen des Projekts (z.B. mit den Menschenrechten) intensiv auseinandergesetzt haben. Die MigrantInnen in der Redaktionsgruppe erreichten mit ihren authentischen Berichten tausende interessierte HörerInnen. Unser Hauptziel, ein Radioteam von MigrantInnen aufzubauen, das den Fokus seiner Arbeit auf Toleranz und Interkulturalität legt, war damit erreicht.

(Beispiele für den Programminhalt von 'Everyone's Right' im Anhang 7.)

## **Literatur**

Lewis, P.M. (2009): *Crosstalk Evaluation report*. Siehe: Website des Crosstalk- Projektes <http://www.crosstalk-online.de/evaluation.html>.

Lewis P.M. and Jones S. (eds) (2006): *From the Margins to the Cutting Edge. Community Media and Empowerment*. Hampton Press.

Mitchell, C., Donaldson, J. and Baxter A., (2003): *Handbook on Community Radio Training for Refugees and Asylum Seekers. Digital Dialogues*. Universität Sunderland. Verfügbar unter: <http://www.digital-dialogues.de>.

Moores, S. and Metykova M.: *I Didn't Realize How Attached I Am. On the Environmental Experiences of 'Trans-European Migrants'*. European Journal of Cultural Studies (13/2, 2010).

Tacchi, J. (2000): *Gender, Fantasy and Radio Consumption: An Ethnographic Case Study in Women and Radio. Airing Differences*. Ed.: Mitchell, C. (London): Routledge Resources.